

Ausstellungen 2023

Saarbrücker Zeitung
Partner von RP ONLINE

„Immer_während“: Ausstellung bei Sali e Tabacchi

Albert Herbig's Galerie in der Feldmannstraße bietet wieder eine interessante Werkschau. Luc Demissy feiert die deutsch-französische Freundschaft.

VON NICOLE BARONSKY-OTTMANN

SAARBRÜCKEN Die aktuelle Ausstellung in der Galerie Sali e Tabacchi, in der Saarbrücker Feldmannstraße, stellt eine anscheinend sehr interessante Künstlerpersönlichkeit vor, den deutsch-französischen Grenzgänger Luc Demissy. Er stammt allerdings nicht von unserer Grenze, sondern wurde in Nancy geboren und unterhält Ateliers in Offenburg und in Berlin, tritt aber mit seiner Kunst meist im Großraum Straßburg in Erscheinung. Luc Demissy engagiert sich nicht nur für die deutsch-französische Freundschaft, sondern auch für den grenzüberschreitenden Kulturaustausch. Er arbeitet in zwei Kunstvereinen, dem „Kunst an der Plakatwand e.V.“ in Karlsruhe und, entsprechend auf der französischen Seite, der „Association Quinz'Art“, wo er der Vorsitzende ist. Mit beiden Vereinen organisierte er verschiedene grenzüberschreitende Kunstaktionen, weswegen er im Jahr 2017 mit dem deutsch-französischen Freundschaftspreis ausgezeichnet wurde. Und natürlich waren dort dann auch eigene Werke des deutsch-französi-



Luc Demissy zeigt seine Arbeiten in der Galerie Sali e Tabacchi, darunter dieses Bild aus einem Zyklus, der sich mit Odysseus und seiner Reise beschäftigt.

FOTO: GALERIE

schen Künstlers zu sehen.

Luc Demissy arbeitet in seinem künstlerischen Werk streng seriell, er fühlt sich von einem Thema inspiriert und setzt es in einem Zyklus um. Das sieht man auch in der aktuellen Ausstellung „Immer_während“. Le voyage doré d'Odysseus“ in der Galerie Sali

e Tabacchi. Obwohl die Galerie recht klein ist, gelingt es dem Galeristen Albert Herbig immer wieder, den Raum perfekt zu nutzen und den Besuchern einen kleinen Überblick über das heterogene Schaffen der Künstlerinnen und Künstler zu vermitteln. So sind diesmal zwei verschiedene

Serien von Zeichnungen präsentiert, ergänzt um ein recht großformatiges Diptychon und ein weiteres Gemälde. Auf dem zweiteiligen Tafelbild stellt Luc Demissy in Formen, die sich an der Grenze der Auflösung befinden, jeweils ein Wesen dar, das einmal an eine Frau, das andere Mal an einen Mann erinnert. Das Besondere dieser recht groben Malerei ist, dass sich die beiden menschlichen Formen über den Rand der Holztafel hinweg zu verbinden scheinen, ineinander übergehen.

Diese Verbindung der Motive über den eigentlichen Bildträger hinweg, das grenzenlose Fortführen eines Motivs, scheint typisch für den Künstler zu sein. Denn man lernt in der Galerie auch das Modell eines Rondells kennen, indem er seine Motive in dieser Art zu einem dann raumgreifenden Ring verbindet. Und so temperamenvoll, bunt und schwungvoll seine Malerei ist, so kleinteilig, minutiös und auf eine schwarze Linie reduziert sind seine Zeichnungen.

Die Serie mit den größeren Zeichnungen gab der Ausstellung den Namen. Denn hier hat sich Luc Demissy von der „Reise des Odysseus“, einem

Helden der griechischen Mythologie, inspirieren lassen. Von weitem betrachtet sieht man in diesen sechs recht großen Zeichnungen verschiedene amorphe Formen, die aber keinen Gegenstand erkennen lassen. Erst bei näherer Betrachtung schälen sich aus einer schwarzen, feinen Linie die verschiedensten erkennbaren Formen heraus, die alle zusammen eine Art Fabelwesen ergeben. Die schwarze Linie wird dabei mal in parallelen Strichen rasterhaft nebeneinander gesetzt, dann formt die Linie kleinste Kreise, Bögen, Schwünge oder Kritzeleien.

Die Ausarbeitung dieser Zeichnungen ist so abwechslungsreich, dass man sich in diese Arbeiten vertiefen kann, und wird dabei immer wieder neue Formen entdecken. So ergeben manche dieser gezeichneten Muster und Strukturen innerhalb des Genzen eigene Motive, wie Architekturformen, Fenster, aber auch Baumstämme, ein Pferd, Füße oder Klauen. Und immer ist irgendwo ein Gesicht, eine Physiognomie oder ein Profil zu finden.

Diese Zeichnungen kombiniert Luc Demissy mit verschiedenen Blatt-

goldauflagen, die sich mal in den Motiven, mal daneben befinden. Einmal wird damit sogar eine Art Krone geformt, die eine Art Januskopf bekrönt. Dieses Blattgold bildet nicht nur einen reizvollen, farblichen Kontrast, sondern erhöht auch die Wertigkeit seiner Fabelwesen. Dass seine Zeichnungen aber auch ohne Blattgold funktionieren, zeigt die letzte Serie. Denn hier nimmt Luc Demissy seine bewegte, kritzelige, schwarze Linie wieder auf und formt daraus Gebilde, die im Ganzen mal an die Form von Schwertblumen, mal an einen Baum, mal eine Figur erinnern. Aber auch hier ist es die feine, ziselerte, verspielte, schwarze Linie, die ganz im Mittelpunkt dieser Arbeiten steht.

Ausstellung „Immer_während“ | Le voyage doré d'Odysseus, Luc Demissy“ in der Galerie Sali e Tabacchi, Feldmannstraße 144, Saarbrücken. Geöffnet bis 2. August, montags und mittwochs von 16 bis 18 Uhr, und nach Vereinbarung.
www.sali-etabacchi-sb.de

Produktion dieser Seite:
Frank Kohler
Annkatrin Allgöwer

OPUS FARBEN UND FORMEN

Galerien im Saarland

Galerie [SALI E TABACCHI], Saarbrücken



Ca. d'Oro (2022), 50 x 60 cm, Zeichnung auf Papier © Luc Demissy, Galerie [SALI E TABACCHI]

Vom 15.7. bis zum 2.8. zeigt Albert Herbig in seiner Galerie [SALI E TABACCHI] die Ausstellung „Immer_während“ mit Werken des deutsch-französischen Künstlers Luc Demissy. Der aus Nancy stammende Künstler lebt und arbeitet in Berlin, Offenburg und Straßburg. So ist ihm auch die deutsch-französische Freundschaft ein besonderes Anliegen. Daher kuratiert er seit vielen Jahren deutsch-französische Ausstellungen und hat dafür 2017 den deutsch-französischen Freundschaftspreis erhalten. Bei seinen in der Ausstellung gezeigten Arbeiten handelt es sich um Zeichnungen auf Papier, in denen er Geschichten erzählt. Denn er begreift die Welt mittels seiner Malerei und Grafik.
sali-etabacchi-sb.de

FORUM

Das Wochenmagazin 21.4.2023



Kunst in Zeiten der Wechsel und Umbrüche

Die Saarbrücker **Galerie Sali e Tabacchi** zeigt Werke des Medienkünstlers Volker Schütz, der mit Künstlicher Intelligenz (KI) gearbeitet hat. Die Ausstellung regt zur Diskussion über den Umgang mit neuen Technologien an.

Von **Katharina Rolshausen**

Ein Gespenst geht um in der Kunstszene. Es ist das Gespenst der Angst vor der Künstlichen Intelligenz. Droht das Ende der Kunst? Gar das Ende der Menschheit? Diesen und anderen Fragestellungen widmet sich die neue Ausstellung der Saarbrücker Galerie Sali e Tabacchi. Unter dem Titel „zeichnen:wende – Who's afraid of robots? Vom Ende der Kunst. Der Menschen.“ sind Werke des Medienkünstlers Volker Schütz zu sehen, die in Zusammenarbeit mit Künstlicher Intelligenz entstanden sind. Für den Galeristen, Professor Albert Herbig, Jahrgang

1960, steht fest: „Wir leben in Zeiten der Wechsel und Umbrüche – und es ist wichtig, dass sich auch Kunst damit auseinandersetzt.“

Treffpunkt für Kunstliebhaber

Mit der Ausstellung möchte er vor allem zur Diskussion anregen, so wie er es in seiner Galerie Sali e Tabacchi seit Langem tut. Seit elf Jahren ist das ehemalige Ladenlokal in St. Arnual ein

fest etablierter Treffpunkt für Künstler und Kunstliebhaber in der Großregion. Anfangs sollte es das Atelier von Albert Herbig werden, denn er ist selbst als Künstler tätig. Doch schnell entdeckte er seine Leidenschaft fürs Kuratieren: „Der Raum, in dem auch Jörg Schmauch einen Weinhandel betreibt, bietet vielfältige Möglichkeiten. Es gab schon Lesungen, Livemusik und natürlich viele, viele Ausstellungen. Das Wichtigste für mich: Ich bin flexibel und kann schnell auf aktuelle Themen reagieren.“

Deshalb bot die Galerie Sali e Tabacchi in der Corona-Zeit ein „Kunstschau-

FORUM



Medienkünstler Volker Schütz bei der Hängung vor Ort, Galerist Albert Herbig (rechts)

fenster", eine Art Open-Air-Galerie im Schaufenster mit wechselnden Ausstellungen. Unter dem Motto „Bilder gegen den Krieg“ wurden im vergangenen Jahr 52 Kunstwerke von meist saarländischen Künstlern gezeigt, die zugunsten der Ukraine verkauft wurden. Für Aufsehen sorgte der erste saarländische „Kunstautomat“, der sich seit 2018 neben der Galerie befindet. Aus dem umfunktionierten Zigarettenautomaten kann man für vier Euro Kunst zum kleinen Preis „ziehen“.

Die Liste der Künstler, die bisher mit Ausstellungen und Kunstaktionen zu Gast bei Sali e Tabacchi waren, ist lang: Armin Rohr, Klaus Harth, Kurt Emser, Annette Marx, Gabi Wagner, Stefanie Zofia Schulz, Jörg Karrenbauer, Ralf Baumgarten, Jürgen Rinck und weitere. Herbigs eigener künstlerischer Schwerpunkt liegt in der Malerei, es gibt auch Arbeiten in und mit anderen Techniken. Aktuell ist er bei der Mitglieder-ausstellung „Jamboree“ im Saarländischen Künstlerhaus Saarbrücken dabei, die noch bis zum 21. Mai zu sehen ist.

Albert Herbig, der an der Universität des Saarlandes Sprache, Literatur, Rhetorik und Kommunikation studiert hat, ist seit 1996 Professor an der Hochschule Kaiserslautern. Dort forscht er zu Fragen interpersonaler und visueller Kommunikation sowie zu Medien- und Kunstkommunikation. „Ich beschäftige mich als Wissenschaftler analytisch mit der Welt und als Künstler praktisch“, bringt es der

gebürtige Bayer auf den Punkt. Das Thema Künstliche Intelligenz begegnet ihm in beiden Welten – und auch die damit verbundene Angst: „Es gibt welt-

Mit Hang ins Märchenhafte

weit Diskussionen, wie wir mit diesen technischen Möglichkeiten umgehen sollen und wollen. Sie haben in diesem Veränderungsprozess in jedem Fall das

Potenzial, die Welt der künstlerischen Bildproduktion ähnlich zu revolutionieren wie einst die Fotografie.“ Deshalb war es für Herbig naheliegend, eine Ausstellung mit Volker Schütz zu realisieren, denn dieser kämpfe „schon immer an vorderster Front, wenn es um den Einsatz neuer Medien und Technologien in der Kunst geht“.

Volker Schütz gibt in der Ausstellung einen Einblick in viele Einzelwerke und Reihen, die er in den vergangenen Jahren zusammen mit verschiedenen Algorithmen entwickelt hat: „Unter anderem sind das die zwölf maschinell generierten Titelbilder der letzten Ausgabe der ‚Saarbrücker Hefte‘, Standbilder aus zehn Animationen zum Musikmärchen ‚Trallskogen‘ von Nika Jonsson und eine ‚selbstbezügliche‘ Reihe zum Thema Künstliche Intelligenz. Weitere Bilder zeigen urbane Tristesse und verwunschene Waldszene.“ Stilistisch liegen seine Gemälde zwischen klassischer Moderne und Neuer Leipziger Schule, manchmal mit einem Hang ins Märchenhafte. Den Drucken sieht man ihre Herkunft aus dem Handwerksmaterial Linol noch gut an, betont Volker Schütz und erklärt: „Sie haben einen statischen Kern und daraus entwickeln sich Muster und Strukturen. Elemente verschlingen sich, gehen ineinander über und werden kühn und explosiv.“ Wenn er über seine Kunst spricht, klingt das nach Mut und Experimentierfreude – von Angst keine Spur. ●

INFO

„Zeichen:wende – Who's afraid of robots? Vom Ende der Kunst. Der Menschen.“

Ausstellung bis zum 17. Mai
Vernissage: Samstag, 22. April, 17 Uhr

Galerie Sali e Tabacchi
Feldmannstraße 144
66119 Saarbrücken

Das Spannungsverhältnis von Kunst und Künstlicher Intelligenz

Gespräch zur Ausstellung mit Albert Herbig, Ludwig Schmidpeter und Volker Schütz
Montag, 5. Mai, 16.30 Uhr
Saarländisches Künstlerhaus
Karlstraße 1, 66111 Saarbrücken

Kunst entsteht mit künstlicher Intelligenz

Volker Schütz hat ein Experiment gewagt und zeigt in der Galerie Sali e Tabacchi seine Werke, die fast gänzlich mit künstlicher Intelligenz entstanden.

VON NICOLE BARONSKY-OTTMANN

SAARBRÜCKEN Wenn an diesem Samstag in der Galerie Sali e Tabacchi die Ausstellung „Zeichen:Wende“ eröffnet wird, zeigt Galerist Albert Herbig einmal mehr, dass er mit seinen Präsentationen ein gutes Timing hat. Während er bereits im Mai 2022 Kunstwerke samt Versteigerung zu Gunsten des Ukraine-Kriegs organisierte, ist es jetzt eine Ausstellung zum Thema Künstliche Intelligenz. „Als das Thema im Winter hochkam, habe ich den Saarbrücker Künstler Volker Schütz gefragt, ob er da schon dran ist. Und jetzt können wir seine Arbeiten zeigen, die am Puls der Zeit sind“, erklärt Herbig.

Wenn sich einer mit digitaler Kunst im Saarland auskennt, dann er. Volker Schütz ist Medienkünstler, Bildforscher und Experimental-

filmer. Der gebürtige Neunkircher hat seit den 1980er Jahren ein Faible für technische Geräte. „Meine allererste künstlerische Betätigung mit digitaler Kunst hatte ich schon im Jahr 1985“, erklärt er dann auch mit einem Schmunzeln. „Allerdings hat das aktuell eine ganz neue Qualität“, berichtet er. Ausgangspunkt für alle gezeigten Werke in der Galerie war für ihn die Möglichkeit, das Cover der „Saarbrücker Hefte“, Ausgabe Winter 2022/2023, zu gestalten. „Gemeinsam mit Stefanie Westermayer hatten wir ein Jahr zuvor mit verschiedenen Linoldrucken die Cover gestaltet. Daraus ist dann die Idee gewachsen, in diesem Heft zwölf unterschiedliche Titelblätter anzubieten“, erklärt Schütz. Allerdings sei das ein sehr großer Aufwand, alle Heftgestaltungen von Hand vorzunehmen. Und so entschied er sich, es mit Künstlicher Intelligenz zu versuchen.

„Es gibt verschiedene Programme, ich habe meistens mit „DALL-E“ gearbeitet. Das Ganze passierte dann in einer Art Zwiegespräch.“ Pro Bild hat Schütz zuerst festgelegt, was das Motiv sein sollte, hier je eine Land-



Volker Schütz (links) zeigt in der Galerie Sali e Tabacchi, hier mit Galerieinhaber Albert Herbig, die Ausstellung „Zeichen:Wende“.

FOTO: IBS MAURER

schaft. Dann wurden die Angaben spezifischer, es folgten der harte Kontrast, der an schwarzweiße Linoldrucke erinnert, dann Windräder, schließlich Menschen und Tiere. Dabei herausgekommen sind zwölf Titelblätter, die in ihrer Anmutung von Linoldrucken tatsächlich kaum zu unterscheiden sind. In der Ausstellung haben die verschiedenen Ausgaben der „Saarbrücker Hefte“ dann auch einen prominenten

Platz. Dazu werden an den Wänden aber auch farbige Werke gezeigt, ein Werk nimmt sogar eine ganze Wand ein, dazu sind noch kleinere, quadratische Zusammenstellungen von Zeichnungen zu sehen. Wobei es ja keine Zeichnungen sind, Schütz hat alle Werke im Zwiegespräch mit Künstlicher Intelligenz erstellen lassen. Und so sind die präsentierten Drucke auch sehr unterschiedlich. Die farbigen Werke sind die Be-

bildung eines Musikmärchens von Annika „Nika“ Jonsson, die ursprünglich sogar kleine Videoclips waren. „Die Bilder habe ich ausdrucken lassen“, sagt der Künstler. Die große Wandgestaltung ist dagegen wieder ähnlich wie die „Saarbrücker Hefte“ gestaltet, sie zeigt zeitgenössische Landschaften in Art eines Linoldrucks. Die kleinen, quadratischen Werke sind alles Beispiele der unglaublich vielen Möglichkeiten, die KI zulässt.

Eine Arbeit sticht aber aus all den Drucken hervor: eine Kaltmetallradierung, ein ganz offensichtlich von Hand abgezogener künstlerischer Druck. Er zeigt als Motiv zwar eine der Figuren der „Saarbrücker Hefte“, samt Windrad, aber hier fällt doch sofort auf, dass es sich dabei nicht um die Urheberschaft von Künstlicher Intelligenz handelt. „Hier habe ich zum ersten Mal in meinem Leben in eine Zinkplatte radieret. Es ist eine manuelle Arbeit“, erklärt Volker Schütz. Dieses eine, kleine, fast verloren wirkende Original tröstet. Denn so spannend, modern, überraschend und verblüffend all die Werke der Ausstellung sind, die mithilfe von KI

hergestellt wurden, so merkt man doch, dass es sich dabei „nur“ um Ausdrücke handelt. Der Eindruck des „Handgemachten“ fehlt. So ist die Ausstellung „Volker Schütz, Zeichen:Wende“ absolut sehenswert, gleichzeitig beunruhigend und tröstend. Beunruhigend, was man mit KI alles erschaffen kann – auch an Kunstwerken. Tröstend, da es an den Charme und die Anmutung des „Handgemachten“ eines Originals nicht heranreicht. Zumindest noch nicht.

Ausstellung „Volker Schütz, Zeichen:Wende. Who's afraid of robots? Vom Ende der Kunst. Der Menschen“ in der Galerie Sali e Tabacchi, Feldmannstraße 144. Vernissage an diesem Samstag um 17 Uhr. Geöffnet bis 17. Mai montags und mittwochs von 16 bis 18 Uhr, und nach Vereinbarung. Am 5. Mai findet dazu im Saarländischen Künstlerhaus ab 16.30 Uhr ein Künstlergespräch zum Thema KI und Kunst mit Volker Schütz statt.

www.salietaabacchi-sb.de

Produktion dieser Seite:
Michael Emmerich
Markus Saeftel

Saarbrücker Zeitung

Ausstellungen 2022

Eng verbunden: Chi Weber und Meret Preiß bei Sali e Tabacchi

Sie sind enge Freundinnen und studieren beide an der Hochschule der Bildenden Künste Saar. Jetzt stellen sie in der Galerie Sali e Tabacchi aus.

VON NICOLE BARONSKY-OTTMANN

SAARBRÜCKEN Schon ein flüchtiger Blick in das Schaufenster der kleinen Galerie Sali e Tabacchi in der Saarbrücker Feldmannstraße macht derzeit neugierig. Dort stehen verschiedene Laborgläser, alle über Schläuche miteinander verbunden, in denen sich grünes Leben regt. Einige Pflanzen sind in Substrat gesetzt, andere scheinen im Wasser zu leben.

Es handelt sich dabei um die Arbeit „Moodlabor“ von Chi Weber, die im 5. Semester an der Hochschule der Bildenden Künste, HBK Saar, studiert. Von ihr stammt auch die Arbeit „Es war einmal Natur“, eine Installation, bestehend aus einem alten Ast, einer Glasplatte und einem Glas, ebenfalls mit einem kleinen Biotop bepflanzt. „Die Pflanzen stammen alle aus dem Garten meines Vaters und aus meinem Zimmergarten, ich habe sie nicht der Natur entnommen“, erklärt die junge Saarbrücker Künstlerin. Denn das ist ihr wichtig, will sie doch mit den beiden Arbeiten die Entfremdung des Menschen von der Natur

symbolisieren – was ihr mit den bildkräftigen Werken gut gelingt.

In der klar gehängten und konzipierten Ausstellung sind noch weitere spannende Werke zu sehen. Zuerst wären da die Zeichnungen von Meret Preiß, ebenfalls Studentin der HBK Saar, die im nächsten Jahr ihren Bachelor in Freier Kunst absolvieren wird. Meret Preiß ist keine ganz Unbekannte in der Galerie Sali e Tabacchi, denn sie hat schon während des Corona-Lockdowns das Kunstschauen der Galerie gestalten können. „Da ist auch die Idee entstanden, eine Schau ihrer Werke zu zeigen, gemeinsam mit einer Freundin“, erklärt Albert Herbig, Hausherr der Galerie. Außerdem hat Meret Preiß im Mai dieses Jahres an der erfolgreichen Spendenausstellung „Bilder gegen den Krieg“ in der Galerie teilgenommen.

Genau wie im Mai sind auch aktuell Tuschezeichnungen ihrer „Schattenmenschen“ zu sehen, sehr kleine, vereinzelte, menschliche Silhouetten mit langem Schatten auf einem ansonsten weißen Blatt Papier. „Der eigentliche Titel



Die Galerie Sali e Tabacchi in der Feldmannstraße zeigt die Ausstellung „Verflechten“ mit Arbeiten von Chi Weber und Meret Preiß (v.l.). FOTO: BBS MALIER

der Serie ist „Crowds“. Sie begleitet mich schon länger. Aber während Corona hat sich herausgestellt, dass sie die soziale Distanz, die wir alle einhalten mussten, charakteristisch wiedergibt“, erklärt Meret Preiß. Diese Blätter mit dem Kürzel einer menschlichen Silhouette sind

einprägsam, treffend. Und sie sind die Ausgangsbasis für weitere Serien und weitere Entwicklungen der jungen Saarbrücker Künstlerin.

Denn Meret Preiß zeigt in der Ausstellung auch die Serie „verflechten“, in der aus den menschlichen Kürzeln mittels Schraffuren, kurzen

schwarzen Strichen und dünnen Linien Tuschezeichnungen entstanden sind, die einen ganz anderen Charakter haben.

Eines dieser Werke, das nur noch schwarze Strukturen zeigt, bildet dann auch die Verbindung zu den Zeichnungen von Chi Weber. Denn auch sie zeigt in der Ausstellung Zeichnungen von zart farbigen amorphen, organischen Formen. Und genau wie Meret Preiß zeichnet auch sie ohne Vorlage, frei aus der Hand und sehr akkurat. Dabei gelingt es ihr, den Oberflächen ihrer weichen, blasenartigen Gebilde einen samtigen Charakter zu verleihen. Und sie miteinander zu kombinieren. „Ich habe sie ausgeschnitten und miteinander verflochten. Oder auch übereinander gelegt und als Siebdruck gefertigt“, erzählt Chi Weber.

Man merkt der Ausstellung an, dass die beiden jungen Künstlerinnen alles genau durchdacht, sich abgesprochen und gut vorbereitet haben. Die gezeigten Werke, die übrigens allesamt nicht im Rahmen ihres Studiums entstanden sind,

verbinden sich miteinander. Der Titel der Ausstellung „Verflechten“ ist daher sehr gut gewählt.

Aber die Ausstellung zeigt noch etwas. Nämlich dass nicht nur die Werke miteinander harmonisieren, sondern dass sich auch die beiden Studentinnen wirklich gut verstehen. Denn bei der Hängung und dem Aufbau der Kunstwerke half die eine der anderen, gemeinsam wurden die Installationen zurecht gerückt. Und wenn man ganz genau hinschaut, sieht man sogar, wie eng sie befreundet sind. Ihre Handgelenke tragen jeweils die Tattoos der künstlerischen Formen der anderen. „Die Linien der Verflechtungen haben wir uns gegenseitig auf die Haut tätowiert“, sagen sie lachend. Denn auch das können die beiden jungen, charmanten Künstlerinnen.

Ausstellung „Verflechten“ mit Werken von Chi Weber und Meret Preiß in der Galerie Sali e Tabacchi, Feldmannstraße 144, Saarbrücken. Geöffnet bis 19. November mitwochs von 16 bis 18 Uhr, die Finissage findet am 19. November um 18 Uhr statt. www.sali-etabacchi-sb.de

Saarbrücker Zeitung

Sonderoperation – Війни!

Saarbrücker Zeitung
DONNERSTAG, 22. SEPTEMBER 2022

Kultur regional C7

„Sonderoperation“ Kunst aus der Ukraine

In der kleinen Galerie Sali e Tabacchi gibt es immer wieder erstaunliche und ganz aktuelle Ausstellungen. Position zu beziehen, ist ein Anliegen des Galeristen Albert Herbig. In der aktuellen Ausstellung zeigt er Arbeiten, die sich mit dem russischen Überfall auf die Ukraine beschäftigen.

VON NICOLE BARONSKY-OTTMANN

SAARBRÜCKEN Der russische Überfall auf die Ukraine muss Albert Herbig, Galerist, Saarbrücker Künstler und Professor für Kommunikation an der Hochschule Kaiserslautern, sehr beschäftigen. Bereits im Mai organisierte er in seiner Galerie Sali e Tabacchi in der Saarbrücker Feldmannstraße die Ausstellung „Bilder gegen den Krieg“ mit 52 Kunstwerken meist saarländischer Künstler, die sehr erfolgreich zugunsten der Ukraine verkauft wurden.

Und auch die nächste Ausstellung „Sonderoperation!“, die anlässlich der „Tage der Bildenden Kunst“ am Sonntag, 25. September, eröffnet wird, widmet sich dem Überfall auf die Ukraine. Es werden Drucke und Radierungen der ukrainischen Künstlerin Svetlana Sharamok präsentiert.

Svetlana stammt aus Dnipro, einem wichtigen Finanz- und Industriestandort der Ukraine. Ich habe social communication studiert, bin aber Künstlerin und habe in der Ukraine auch Kunstkurse geleitet“, erklärt die junge Frau auf Englisch. Als ihre Heimat im Februar über-



Albert Herbig zeigt in seiner Galerie Sali e Tabacchi Arbeiten der ukrainischen Künstlerin Svetlana Sharamok, die von Cordue von Heymann (rechts) betreut wird.

FOTO: RUS MAURER

fallen wurde, nahm sie die Trennung von ihrem Mann, ihrem Hund und ihrer Familie in Kauf und meldete sich bei dem finnischen Flüchtlingsprogramm „Artists at Risk“, das sich um bedrohte Künstler in Afghanistan, Russland, Weißrussland und nun eben auch in der Ukraine kümmert. Die Institution vermittelt diese Künstler in sichere Länder, zu vertrauensvollen Personen, die den Künstlerinnen und Künstlern nicht nur ein Zimmer, sondern auch ein Atelier anbieten können.

Und nun kommt die Künstlerin Cordue von Heymann aus Saarburg ins Spiel. Denn sie hatte von „Artists at Risk“ gehört, sich dort angemeldet und konnte Zimmer, Atelier und sogar ihre Verbindungen

zur Verfügung stellen. „Meine Idee war, dass ich gerne helfen wollte, es war eigentlich ein ganz einfacher Gedanke“, berichtet Cordue von Heymann.

„Ich wollte gerne helfen, es war eigentlich ein ganz einfacher Gedanke.“

Cordue von Heymann

Im Mai konnte sie schließlich Svetlana Sharamok aufnehmen, die – wie so viele andere Geflohene aus der Ukraine auch – unter der Ungewissheit in ihrem Land, dem Trennungsschmerz von Familie und Heimat sehr leidet. Zwei Monate

wohnten die beiden Künstlerinnen zusammen in Saarburg und arbeiteten zusammen.

„Anfangs war die Kommunikation noch schwer, da habe ich in der Küche eine Tafel aufgestellt und wir haben darüber kommuniziert, gemalt und geschrieben“, erzählt Cordue von Heymann lachend. Auch wenn Svetlana noch sehr unter der Trennung von ihrem Mann leidet, so ist sie – auch dank der Unterstützung von Cordue von Heymann – in Deutschland angekommen. Mittlerweile wohnt sie in Trier, hat eine Wohnung gefunden, kann ein Atelier der Europäischen Kunstakademie in Trier nutzen. Darüber hinaus wird sie im Herbst in der Glockengießerei in Saarburg Kunstkurse anbieten.

Und sie kann nun auch ihre Werke in der Galerie von Albert Herbig in Saarbrücken ausstellen, mit dem Cordue von Heymann gut befreundet ist. So kann man sich ab Sonntag von den Kunstwerken von Svetlana Sharamok, die unter den Schrecken des Krieges entstanden sind, berühren lassen.

In ihren Werken ist der Linoldruck ihre bevorzugte Technik, mit der es ihr gelingt, trotz der Einfachheit des Mittels, die furchtbaren Erlebnisse ergreifend darzustellen. Das beginnt mit der einfachen Darstellung ihres Hundes in schwarzer Farbe, der auf dem Rücken liegend, von russischen Bomben umgeben ist. Dem Hund geht es gut, aber „mein Hund hat so Angst vor den Bomben“, erklärt sie.

Auch mit den einfachen Linoldrucken der Zerstörungen in Mariupol gelingt es der ukrainischen Künstlerin, das Grauen des Krieges zu transportieren. Schwarze Flächen mit weißen, regelmäßigen Vierecken und weißen von unten nach oben lodern den Formen wecken sofort Assoziationen von brennenden, zerstörten Hochhäusern in der Nacht.

Auch ihre Kamera hat Svetlana in einem Druck festgehalten. „Sie ist mir sehr wichtig. Sie ist 35 Jahre alt und ich besitze sie schon 30 Jahre“, sagt sie und lächelt. Auf dieser Kamera waren noch Aufnahmen aus besseren Zeiten, von dem normalen Leben in Dnipro, vom Frieden, von Freunden, von Konzerten und Festivals, die sie ebenfalls zu Drucken inspiriert haben.

Die Ausstellung der Kunstwerke von Svetlana Sharamok berührt. Und sie wird ergänzt von Collagen, Zeichnungen und Matroschkas von Albert Herbig, die sich ebenfalls allesamt mit dem Krieg in der Ukraine beschäftigen. Dabei hat er Begriffe aus den Reden von Putin zeichnerisch zu den Umrissen von Panzern umgesetzt. Seitens eines russischen Atlas collagiert, auf denen erschreckenderweise die Ukraine Teil der Sowjetunion ist. Und überall in der Ausstellung prangt ein aus Karton geschnittenes schwarzes „Z“, das Propagandazeichen auf den Militärfahrzeugen Russlands, die an dem russischen Überfall auf die Ukraine beteiligt sind.

„Sonderoperation!“ in der Galerie Sali e Tabacchi, Feldmannstraße 144, in Alt-Saarbrücken. Vernissage am Sonntag, 25. September, 15 Uhr. Geöffnet an diesem Tag von 11 bis 18 Uhr. Ansonsten bis 12. Oktober geöffnet: montags und mittwochs von 16 bis 18 Uhr, sowie nach Vereinbarung. www.salieta-bacchi-sb.de

Saarbrücker Zeitung

Bilder gegen den Krieg

C6 Kultur regional

Saarbrücker Zeitung
DIENSTAG, 17. MAI 2022

Kunst-Aktion gegen Krieg und für die Ukrainer

Die Saarbrücker Galerie Sali e Tabacchi organisiert einen Kunstverkauf und viele Künstlerinnen und Künstler machen mit.

VON NICOLE BARONSKY-OTTMANN

SAARBRÜCKEN Seit am 24. Februar russische Truppen die Ukraine überfallen haben, beherrscht dieses Thema die Öffentlichkeit. Die Betroffenheit und Anteilnahme am Schicksal des Landes und der Ukrainerinnen und Ukrainer ist groß, ebenso wie die Spendenbereitschaft.

Auch Albert Herbig, Galerist, Saarbrücker Künstler und Professor für Kommunikation an der Hochschule Kaiserslautern, lässt dieser Krieg nicht los. Und als eine im Mai anvisierte Ausstellung in seiner kleinen Galerie Sali e Tabacchi in der Saarbrücker Feldmannstraße verschoben werden musste, nutzte er die Gunst der Stunde.

„Ich hatte mich von den Farben

In der Ausstellung sind 52 Kunstwerke saarländischer, rheinhessischer und Pfälzer Künstlerinnen zu sehen – und Werke aus Straßburg und Berlin.

des Gemäldes „Das Mädchen mit dem Perlenohr“ des niederländischen Malers Jan Vermeer zu einer blau-gelben Collage inspirieren lassen, den Farben der Ukraine. Und dabei ist mir die Idee gekommen, eine Ausstellung zugunsten der Ukraine zu organisieren“, erklärt er.

Flugs schrieb er Dutzende von befreundeten Künstlerinnen und Künstlern an, und fragte nach, ob sie sich vorstellen könnten, eine Ar-



Galerist und Künstler Albert Herbig hat sich von den Farben des Gemäldes „Das Mädchen mit dem Perlenohr“ des niederländischen Malers Jan Vermeer zu einer blau-gelben Collage inspirieren lassen, den Farben der Ukraine. Dieses Bild brachte ihn dann auf die Idee mit der Kunst-Aktion.

FOTO: HERBIG

beit zu spenden, deren Erlös komplett der Ukraine zu Gute kommt. „Und ich war überrascht, es haben alle zugesagt“, wundert sich der Galerist immer noch.

Dass gerade Kunschtchaffende, deren finanzielle Lage oft schwierig ist, sich solidarisieren, zeigt deren soziale Kompetenz. Daher kann Albert Herbig nun am Samstag, 21. Mai, um 15 Uhr in der Galerie Sali e Tabacchi die Ausstellung „Bilder gegen den Krieg“ mit 52 Kunst-

werken saarländischer, aber auch rheinhessischer und Pfälzer Künstlerinnen eröffnen, sowie Künstlern aus Straßburg und Berlin.

Zwei Werke werden sogar von Kunstliebhabern zur Verfügung gestellt. Zu sehen ist – wie immer in der kleinen Galerie – eine bunte, enge, aber charmante Hängung unterschiedlichster Kunstwerke, allesamt Unikate. Neben Collagen, Zeichnungen, Drucken und Fotografien sind auch einige Gemälde

ausgestellt, dazu „Mixed Media Kleinstinstallationen“.

Die bekanntesten Kunschtchaffenden, die sich an der Aktion beteiligen, sind sicherlich die Künstler und Künstlerinnen, die ihr Atelier im KuBa, Kulturzentrum am Eurobahnhof haben. So stellt Armin Rohr ein Blatt aus dem Jahr 2021 zur Verfügung, ein Unikat, das in bunten Farben und ganz unterschiedlichen Formen Aquarell, Monotypie, Zeichnung und Linoldruck vereint.

Petra Jung spendet ein hübsches, kleines, gerahmtes Aquarell, das die Anmutung einer Wasserlandschaft zulässt. Leslie Huppert gibt gleich zwei kleine Leinwände in die Ausstellung, die vor grellbuntem Hintergrund die schwarzen, aufgedruckten Silhouetten von vermeintlichen Gefängnisinsassen zeigen.

Auch Julia Baur nimmt mit der Zeichnung einer vegetabilen Struktur vor gelbem Hintergrund teil, und Martin Steinert spendet einen drei-

dimensionalen Druck. Mit bunten und ausdrucksstarken Arbeiten von Annette Marx und Ruth Bellon sind zwei weitere Kunstwerke Saarbrücker Künstlerinnen zu erwerben.

Der Merchweiler Künstler Klaus Harth ist besonders großzügig. Er ist gleich mit vier Arbeiten vertreten, in denen man auch sein bekanntes Vogelmotiv sehr stilisiert wiederfindet. Von dem verstorbenen Saarbrücker Künstler Kurt Emser sind zwei seiner bekannten Schuhkartondeckel-Gemälde ausgestellt. Christine Hach dagegen ließ nach ihrer Ausstellung im April in der Galerie gleich drei Zeichnungen ihrer Schwimmerinnen zurück, die nun ebenfalls den Geflüchteten des Ukrainekriegs dienen. Sehenswert ist auch die digitale Fotocollage von Cordue von Heymann, auf der der mittlerweile sehr bekannte und enorm große Gesprächsitsch von Putin zu sehen ist.

Überhaupt bietet die Ausstellung die Möglichkeit, einige Pfälzer Künstlerfreundinnen von Albert Herbig kennenzulernen, wie Sylvia Sehnert oder Meret Preiß, deren Tuschezeichnungen „Crowds“ die Auswirkungen der Coronakrise zu veranschaulichen scheinen.

Natürlich ist auch Herbigs Version des „Mädchen mit dem Perlenohr“ zu sehen – das Werk, das den Grundstein zu dieser beispiellosen Solidaritätsaktion für die Ukraine legte. Übrigens wird jedes der ausgestellten Kunstwerke für 100 Euro angeboten, der Erlös wird zu 100 Prozent an die Geflüchteten aus der Ukraine gespendet. „Aber natürlich dürfen die Käufer auch mehr für die Kunstwerke bezahlen“, sagt Albert Herbig mit einem Augenzwinkern.

„Bilder gegen den Krieg“ Künstler spenden Kunst für Geflüchtete der Ukraine“ in der Galerie „Sali e Tabacchi“, Feldmannstraße 144, in Saarbrücken, geöffnet bis 15. Juni, montags und mittwochs von 16 bis 18 Uhr, sowie nach Vereinbarung. Die Eröffnung ist am Samstag, 21. Mai, um 15 Uhr.

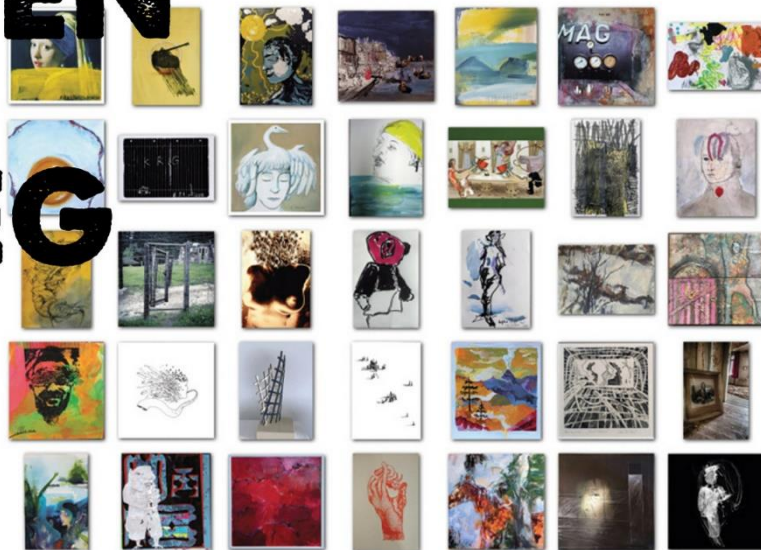
Saarbrücker Zeitung



BILDER GEGEN DEN KRIEG

#StandWithUkraine

AUSSTELLUNG
GALERIE
[SALI E TABACCHI]



AUSSTELLUNG
21.05. – 15.06.2022

VERNISSAGE
SAMSTAG 21. MAI
15.00 - 17.00 UHR

KÜNSTLER SPENDEN KUNST FÜR GEFLÜCHTETE AUS DER UKRAINE
JEDES KUNSTWERK 100 EURO - JEDES KUNSTWERK 100% SPENDE

mit Arbeiten von

Julia Baur | Ruth Bellon | Annette Bolz | Brandstifter | Jörn Budesheim | Luc Demissy
Kurt Emser | Michael Erhardt | Stephan Flommersfeld | Isa Gawron
Volker Schmidt-Gliaugir | Karin Haase | Christine Hach | Klaus Harth | Patrick Hartz
Monika Hau | Albert Herbig | Cordue von Heymann | Leslie Huppert | Petra Jung
Anna Kiefer | Kai G. Klein | Wilhelm Kronfeld | Beate Leibinger | Annette Marx
Meret Preiß | Catrin Raber | Jürgen Rinck | Armin Rohr | Annelie Scherschel
Volker Schütz | Sylvia Sehnert | Martin Steinert | Ralf Thorn

www.instagram.com/bildergegadenkrieg | www.salietabacchi-sb.de | www.facebook.com/salietabacchisb
Öffnungszeiten: montags und mittwochs 16.00 – 18.00 Uhr und nach Vereinbarung
Galerie [SALI E TABACCHI] Feldmannstraße 144 | 66119 Saarbrücken | www.salietabacchi-sb.de

2012 – 2022

DIECI

10 Jahre Kunst und Kultur in der Galerie [SALI E TABACCHI]

DIECI 10 JAHRE KUNST & KULTUR



Gabriele Andler | Ralf Baumgarten | Stephan Böhnlein | Annette Bolz | Kathrin Brömse | Dorothee Brünnette | Jörn Peter Budesheim | Kurt Emser | Stephan Flommersfeld | Gliaugir | Jörg W. Gronius | Tom Gundelwein | Karin Haase | Christine Hach | Klaus Harth | Patrick Hartz | Albert Herbig | Cordue von Heymann | Markus Jungen | Alexander Karle | Nina Koželj | Wilhelm Kronfeld | Carina Hornung | Jörg Karrenbauer | Beate Leibinger | Sascha Markus | Annette Marx | Felicia Meynersen | Miguel Mothes | Edgar Helmut Neumann | Inge Neumann-Noell | Veronika Olma | Wolfgang Pietrzok | Meret Preiß | Illi Reusch | Jürgen Rinck | Armin Rohr | Silvia Rudolf | Manfred Scheffer | Frank Schindler | Erhard Schmied | Astrid Schulz | Annelie Scherschel | Stefanie Zofia Schulz | Sylvia Sehnert | Gabi Wagner | Brigitte Weiland

Galerie [SALI E TABACCHI]

salietabacchi-sb.de

feldmannstr. 144 | 66119 saarbrücken | post@albertherbigART.de



Ein großes Jubiläum feiert die Saarbrücker Galerie [SALI E TABACCHI] im März 2022. Am 24.3.2012 eröffnete die Galerie in einem ehemaligen Ladenlokal in der Saarbrücker Feldmannstraße ihre Pforten und startete kurze Zeit später mit der ersten Kunstausstellung. Unter dem Titel „Landabsichten“ waren damals die Arbeiten der Saarbrücker Künstlerin Annette Bolz zu sehen.

Es folgten über die Jahre zahlreiche Ausstellungen und Kunstaktionen mit regionalen und überregionalen Künstlerinnen und Künstlern, darunter Armin Rohr, Klaus Harth, Kurt Emser, Annette Marx, Gabi Wagner, Albert Herbig, Stefanie Zofia Schulz, Jörg Karrenbauer, Ralf Baumgarten und Jürgen Rinck.

Zu den Höhepunkten zählten u. a. der internationale Schwarz-Weiss Porträt Fotowettbewerb in Zusammenarbeit mit der Plattform award.io sowie die Ausstellung „Duldung“ mit den preisgekrönten Fotografien von Stefanie Zofia Schulz unter der Schirmherrschaft der damaligen Oberbürgermeisterin Charlotte Britz. Die Arbeiten waren später auch in einer Ausstellung der Stadtgalerie Saarbrücken zu sehen.

Neben den Ausstellungen fanden im Laufe der zehn Jahre auch eine Reihe von Lesungen statt, u. a. mit den saarländischen Autoren Jörg W. Gronius und Erhard Schmied.

Der Corona-Zeit „trotzte“ die Galerie mit dem Format „KUNSTSCHAUFENSTER“ und zeigte in monatlichem Wechsel „virenfreie“ Schaufensterausstellungen.

Seit 2018 befindet sich neben der Galerie der erste saarländische KUNSTAUTOMAT. Am umfunktionierten Zigarettenautomaten kann man für vier Euro Kunst zum kleinen Preis „ziehen“. Der KUNSTAUTOMAT ist Teil eines größeren Projektes (www.kunstautomaten.com) und entstand in Kooperation der Galerie, dem Projektbegründer Lars Kaiser und dem Saarbrücker Mediendesigner Markus Jungen (www.g-nau.de).

Saarbrücker Zeitung
Partner von RP ONLINE

Saarbrücker Zeitung
FREITAG, 25. MÄRZ 2022

Kultur regional C5

Ein kleiner Ort mit großer Kunst

Ein kleiner Laden in der oberen Feldmannstraße in Saarbrücken erweist sich als Ort der Kunst mit hoher Widerstandskraft. Zehn Jahre schon gibt es hier die Galerie Salie Tabacchi. Am Wochenende wird mit einer neuen Ausstellung gefeiert.

VON NICOLE BARONSKY-OTTMANN

SAARBÜCKEN Eigentlich sollte das kleine Ladengeschäft in der Saarbrücker Feldmannstraße 144 vor genau zehn Jahren ein Künstleratelier mit kleiner Weinhandlung werden. Für den Wein ist seither Jörg Schmauch, Werkstoffwissenschaftler an der Hochschule Kaiserslautern, zuständig, der hier einen kleinen Handel mit Weinen von drei Weingütern aus Italien betreibt.

Aber für Albert Herbig, Saarbrücker Künstler und Professor für Kommunikation an der Hochschule Kaiserslautern, stand schnell fest, dass er die Wände seines Ateliers auch anderen Künstlern als Ausstellungsfläche zur Verfügung stellen wollte.

Dieses Konzept, kleine Galerie mit Weinhandel, funktioniert seit her so gut, dass es Albert Herbig

„Die größte Ausstellung war „Portraits aus der ganzen Welt“ im Jahr 2014. Da hatten 230 Fotografen an einem Internet-Wettbewerb teilgenommen, den Jörg Karrenbauer, selbst Saarbrücker Fotograf, initiiert hatte.“

Albert Herbig

gelungen ist, aus dem nicht einmal 20 Quadratmetern großen Raum mit großem Schaufenster und nur knapp drei Wandflächen einen ganz besonderen Kunstort zu etablieren.

In den zehn Jahren, die die Galerie Salie Tabacchi jetzt existiert, konnten schon rund 50 Kulturveranstaltungen präsentiert werden, darunter Einzel- und Gruppenausstellungen, Hörspiele, Lesungen und auch Kunstprojekte durchgeführt werden. Und es wurde der erste Kunstautomat Saarbrückens vor der Tür etabliert.

Manche der Veranstaltungen sind dem Galeristen Albert Herbig ganz besonders in Erinnerung geblieben. „Die größte Ausstellung war Portraits aus der ganzen Welt im Jahr 2014. Da hatten 230 Fotografen an einem Internet-Wettbewerb teilgenommen, den Jörg Karrenbauer, selbst Saarbrücker Fotograf, initiiert hatte“, erzählt er.

Auch die Ausstellung „Hairdressers“, bei der die Fotografin Astrid Schulz Männer mit Lockenwicklern abgeklippt hatte und die Galerie zum Friseursalon mutierte, ist ihm als besonders skurril in Erinnerung geblieben.

Und dass manche weltpolitische Situationen sich wiederholen, sieht man daran, dass schon 2015 die Ausstellung „Duldung“ Fotos zeigte, die die preisgekrönte Fotografin Stefanie Zofia Schulz im Aufnahme-lager in Lebach gemacht hatte.

„Was auch gut ankam, war unser Kunstschauenster im Lockdown“, ergänzt Albert Herbig. Da hatte der Galerist und Künstler sein großes Ladenfenster nach hinten zugestrichelt, nach vorne beleuchtet und sieben Mal mit Kunst bespielt, so wohl analog, als auch virtuell.

Zum zehnjährigen Jubiläum zeigt die Galerie ab kommenden Samstag, 26. März, keine Retrospektive, keine Rückschau mit bisher Da gewesenen. Es sind einfach zu viele Künstlerinnen und Künstler mittlerweile“, sagt Albert Herbig lachend. Daher präsentiert er Neues von zwei Künstlerinnen, Christine Hach und Karin Haase, die eigentlich Künstlerisch in Rheinland-Pfalz aktiv sind.

Denn auch das zeichnet die Galerie Salie Tabacchi aus. Albert Herbig schaut über den Tellerrand des Saarlandes hinaus, lädt häufig auch Kunstschaffende der Großregion in seine kleine, aber feine Galerie ein.

Für die Ausstellung „Abtauchen“ haben sich Christine Hach und Karin Haase mit dem traditionellen Motiv der Badenden beschäftigt. Aber sie zeigen keinen männlichen Blick auf wenig bekleidete Frauen, sondern ganz selbstbewusste Badende, die sich im Wasser sehr wohlfühlen.

Karin Haase abstrahiert ihre Badenden, die mal Damen in Badeanzügen mit Schwimmhauben sind, mal aber auch mystische Wesen im tiefen Blau mit großen Augen und lebhaften Farben und Formen. Dafür legt sie verschiedene Farbschichten übereinander, die Motive werden manches Mal nur angedeutet und mit einem schnellen, ausdruckstarken Pinsel ausgeführt, abschließende Akzente mit Kreide gesetzt. Die Farbigkeit ihrer Gemäl-



Galerist mit Kunstautomat: Vor der Galerie Salie Tabacchi hat Albert Herbig einen Automaten aufgehängt, aus dem man für wenig Geld kleine Kunstwerke ziehen kann.

FOTO: BEN MUELLER

de nimmt gefangen.

Ganz anders geht Christine Hach vor, denn sie zeichnet ihre Badenden. Mit einer schnellen, schwarzen Kontur fasst sie die Figur zusammen, die mal schwimmend, mal tauchend dargestellt ist. Da sie häufig auf eine Abbildung des Wassers verzichtet, haben diese Zeichnungen kein Oben und kein Unten, die Haltungen der Badenden sind

oft ungewöhnlich. Diese kraftvollen, skizzenhaften Zeichnungen könnten auch Studien sein, denn Christine Hach arbeitet ebenfalls als Rhythmusin. Daher runden eine sehr große und zwei kleine Ton-skulpturen von Badenden die abwechslungsreiche Ausstellung ab.

Da die nächste Präsentation der Galerie Ende Mai eine Benefizausstellung zugunsten der Ukraine

sein wird, haben sich die beiden Künstlerinnen spontan dazu entschlossen, den Erlös von verschiedenen Werken der Präsentation „Abtauchen“ ebenfalls zugunsten der Ukraine zu spenden. Ein Grund mehr, sich die Jubiläumsausstellung der Galerie anzuschauen.

Jubiläumsausstellung 10 Jahre Kunst und Kultur. Karin Haase / Christ-

ine Hach „Abtauchen“ in der Galerie Salie Tabacchi, Feldmannstraße 144. Geöffnet bis 30. April, montags und mittwochs von 16 bis 18 Uhr, sowie nach Vereinbarung. Die Eröffnung ist am Samstag, 26. März ab „Soft Opening“ ab 15 Uhr www.sali-etabacchi-sb.de

Produktion dieser Seite:
Michael Emmerich
Markus Saeffel

Kronfelds Kunst ist von Bella Italia inspiriert

Die Saarbrücker Galerie „Sali e Tabacchi“ zeigt noch bis Ende Februar Werke des angesehenen Künstlers aus Dortmund, der bereits 2007 starb.

VON NICOLE BARONSKY-OTTMANN

SAARBRÜCKEN Eigentlich zeichnet sich die kleine, aber feine Galerie „Sali e Tabacchi“ in der Feldmannstraße durch Ausstellungen von regionalen Künstlern aus, oder mit überraschenden Präsentationen von ungewöhnlichen Projekten, Gruppen oder Themen. Derzeit wird eine Einzelausstellung des bereits 2007 verstorbenen Dortmunder Künstlers Wilhelm Kronfeld präsentiert. Das überrascht erstmal, denn der Künstler hatte keinerlei Bezug zum

Produktion dieser Seite:
Frank Kohler
Markus Seifert

Saarland oder zu Saarbrücken. Aber Wilhelm Kronfeld war seinerzeit ein angesehener Künstler. Geboren 1926, besuchte er die Hochschule für angewandte Kunst in Berlin, eröffnete 1971 ein Atelier an der italienischen Riviera. Diese Zeit war prägend für seine Malerei.

Für Wilhelm Kronfeld standen die Komposition und die Farben im Zentrum seiner Arbeit.

1975 erhielt Kronfeld den Kunstpreis der Stadt Gelsenkirchen. „Die hier ausgestellten Arbeiten stammen aus dem Nachlass einer deutschen Familie, die ebenfalls häufig Ligurien besuchte. Man kannte sich“, erklärt Albert Herbig, Galerist von „Sali e Tabacchi“. „Da sein Atelier dort in einem alten Steinhaus sehr klein war, malte Wilhelm Kronfeld keine großen Gemälde, sondern viel im kleinen Format und auf Papier. Und er malte auch draußen“, ergänzt er.

Rund 50 Arbeiten von Wilhelm Kronfeld, keines größer als Din A 3, werden in der Galerie ausgestellt. Und da die Wände nicht ausreichend Platz bieten, sollte man sich auch unbedingt die gerahmten Werke auf einem Tisch ansehen. Denn die Malerei von Kronfeld macht viel Spaß. Viele Stillleben sind zu sehen, aber auch italienische Dörfer, Architektur in der Natur oder Landschaften. Vieles davon wurde mit einem starken, kräftigen, schnellen Pinselschwung zu Papier gebracht. Denn Kronfeld ist kein „lieblicher“ Maler. Ausdruckstark und kraftvoll ging er vor. Seine Farbwahl ist für das Motiv der südlichen Landschaft wenig klar, er bevorzugte gedeckte Farben, die er aber eindrucksvoll einsetzte. Ob in unterschiedlich gestapelten Hintergründen, den Tischdecken der Stillleben oder in den Gegenständen selbst – Kronfeld mischte seine Farben, setzte sie nicht homogen nebeneinander, sondern er bevorzugte unklare Übergänge. Er abstrahierte seine Motive, mal mehr, mal



Ein Stillleben von Wilhelm Kronfeld, das in einer Ausstellung in Saarbrücken derzeit zu sehen ist. FOTO: GALERIE

weniger, manchmal aber auch bis zur Formauflösung. Denn er malte seine Motive nicht um deren selbst. Für ihn standen die Komposition und die Farben im Zentrum seiner Arbeit. Seine Motive, Stillleben oder Architekturen, wurden nicht realistisch abgebildet, sondern zum Träger seiner Bildidee. Einige Blätter zeigen dann auch keine genau zu identifizierenden Gegenstände oder Motive mehr, in diesen Werken löste Kronfeld die Formen in Farben auf. Auch seine Aquarelle und Gouachen sind in kräftigen Farben gemalt. Doch Wilhelm Kronfeld verlor nie den Realitätsbezug. Vielleicht ist das der Grund, weswegen seine Malerei auch heute noch so gut ankommt. Das überrascht sogar den Galeristen selbst, denn trotz Corona-Maßnahmen ist die Ausstellung sehr gut besucht.

Die Ausstellung in der Galerie „Sali e Tabacchi“, Feldmannstr. 144, ist geöffnet bis 26. Februar, montags und mittwochs von 16 bis 18 Uhr, sowie nach Vereinbarung.

Ausstellungen 2021

Eine Ausstellung, ganz nah am Puls der Zeit

Albert Herbig zeigt sein „Corona Diary“ in der Galerie Sali e Tabacchi in der Saarbrücker Feldmannstraße. Ein beeindruckend aktuelles Kunstprojekt.

VON NICOLE BARONSKY-OTTMANN

SAARBRÜCKEN Schon ein erster schneller, flüchtiger Blick ins Schaufenster der kleinen, aber feinen Galerie Sali e Tabacchi in der Saarbrücker Feldmannstraße macht klar, worum sich derzeit alles dreht. Ein dunkelgrüner Puppenkopf trägt Maske und ist beschriftet mit „Corona“ und dem Datum der aktuellen Ausstellung.

Denn Albert Herbig zeigt in seiner eigenen Galerie sein „Corona Diary“, 25 kleine Blätter, die im ersten Lockdown vor genau einem Jahr entstanden sind. Jeden Tag des Lockdowns nahm er sich zeittypische Fotos aus

dem Internet oder der Zeitung und setzte sie meist in Collagen, manchmal auch in Form von Copy/Art neu, thematisch aufzuladen und kontrastreich zusammen.

Dabei spielt und arbeitet er mit den uns allen mittlerweile wohl bekannten Bildern von Menschen mit Schutzmasken, in Schutzanzügen, mit Absperrungsbändern, kombiniert mit Fotos von leeren Supermarktregele, jungen Frauen mit Selfie-Stick, einsamen alten Menschen, aber auch von Geflüchteten oder Kriegsgebieten.

Es ist nicht das erste Mal, dass Albert Herbig sich einer strengen,

künstlerischen Regel unterzogen hat. Schon im Dezember 2015 fällt er die Entscheidung, sich während des gesamten Jahres 2016 jeden Werktag der Kunst zu widmen, indem er ein Werk erschafft, das von dem Titelbild der Süddeutschen Zeitung inspiriert ist.

Damals kamen rund 300 Arbeiten zusammen, die Albert Herbig als „Frontpage“ in Ausstellungen zeigte und veröffentlichte.

Und ganz ähnlich hat er in seinem „Corona Diary“ ebenfalls kleine, zeitgemäße Kunstwerke erschaffen. Denn in diesem Tagebuch ist es ihm gelungen, einerseits Bilder festzuhalten, die

Zeugen einer wunderlichen Zeit sind, gleichzeitig aber auch, diese Ausnahme-Bilder allgemeinen Fragen über den Zustand der Gesellschaft und der Politik gegenüberzustellen.

Das „Corona Diary“ ist damit nicht nur Zeitszeuge, sondern hinterfragt auch gesellschaftskritisch unsere Lebensweise. Das letzte, finale Werk, „Os-tern mit Raffael und Abstand“, in dem Albert Herbig eine Auferstehungsszene mit einem Abstandsschild kombiniert, stammt vom 12. April 2020. Mit dem Tag endete vor einem Jahr der strenge Lockdown und damit auch das „Corona Diary“ von Albert Herbig. Damals konnte man kaum ahnen,

wie aktuell diese Blätter auch noch ein Jahr später sein würden.

Ergänzt wird das „Corona Diary“ von den „Corona Words“. Hier hat Albert Herbig eine Aquarellarbeit von sich selbst kopiert, und dann mit Tuschefortlaufend Wörter aufgeschrieben, die das Thema Corona umkreisen. Die Wörter hängen unmittelbar aneinander, sodass das Auge beim Lesen die Wörter nicht sofort erfassen kann.

Diese Blätter beweisen, wie sehr Corona neben neuen Ängsten und Zuständen, auch ganz neue Wörter hervorgebracht hat, unsere Zeit geprägt hat. Albert Herbig ist hier eine

Ausstellung ganz nah am Puls der Zeit gelungen, mit Bildern, die trotzdem eines Tages – hoffentlich – nur noch Erinnerungen sein werden.

Ausstellung „Corona Diary“ von Albert Herbig im Sali e Tabacchi, Feldmannstraße 144, Saarbrücken, geöffnet bis 17. April 2021, montags und mittwochs von 16 bis 18 Uhr, sowie am Samstag, 17. April. Besuch der Ausstellung auf der Basis der geltenden Corona-Verordnung und Corona-Regeln.

Produktion dieser Seite:
Susanne Brenner
Jörg Laskowski

OPUS FARBEN UND FORMEN

Galerierundschau

SAARLAND

Galerie am Pavillon, Saarbrücken



Eines der „Kleinen Formate“ von Volker Lehnert in der Galerie am Pavillon © Volker Lehnert

Die Galerie in der Mainzer Straße zeigt vom 23.4. bis zum 9.5. mit „Kleine Formate“ Malerei von Volker Lehnert. Der aus Saarbrücken stammende Maler, Zeichner und Druckgraphiker, seit 20 Jahren Professor an der Stuttgarter Kunstakademie, hat neben großen Bildern immer wieder auch kleinformatige Malerei geschaffen. Diese Arbeiten in Eitempera, Leinwand oder Aquarell haben häufig größere Werkgruppen experimentell vorbereitet und begleitet. Viele waren erste Formulierungen eines Themas und sozusagen ein „Labor der Bilder“. Andere sind so etwas wie spätere, knappe Verdichtungen und ein Weiterdenken. Diese eher privaten kleinformatigen Maleien haben bisher das Atelier des Künstlers nie verlassen. Nun werden sie erstmals gezeigt.

galerieampavillon.de

Galerie Sali e Tabacchi, Saarbrücken
Albert Herbig präsentiert in seiner Galerie in der Feldmannstraße neue Werke von Annelie Scherschel-

Freudenberger. Auch die neuesten Arbeiten der Neunkircher Künstlerin drehen sich um Venedig. Nach „Grazie altrettanto“ und „Fisaco ma non troppo“ giftet die Wahrnehmung und Darstellung des Themas „Venedig“ nun in „Acqua alta“. Der Ausstellungstitel ist dem Namen des alljährlichen Hochwassers im winterlichen Venedig entliehen. In kleinen Collagen, die sich immer mehr zum Relief entwickeln, lenkt die Künstlerin den Blick von der Darstellung der reinen Schönheit auf den absehbaren Untergang der wunderbaren Stadt.

salietaabacchi-sb.de

Galerie m beck, Homburg



Die Galerie Beck zeigt Druckgrafik von Rosmarie Gehrig © Rosmarie Gehrig

Die Homburger Galerie zeigt im März Ungewöhnliches. Anne Wolf beweist mit der Ausstellung „formen“, wie nah sich Handwerk und Kunst manchmal sind. Die Floristin formt aus natürlichen Materialien skulpturale Objekte, die sich zwischen Dekor und Kunst bewegen. Außerdem sind Arbeiten von Uwe Lessinger und Bernd Kalusche zu sehen. Im April zeigt das Haus dann Druckgrafik von Rosmarie Gehrig, die vor allem mit Kupferdruck arbeitet.

galerie-monica-beck.de

Bülent Gündüz

Anzeige



DETLEF THIERY
Rechtsanwalt

GERTRUD THIERY

Justiziarin
Fachanwältin für Arbeitsrecht
BEATE CARROCCIA
Fachanwältin für Miet- und
Wohnungseigenumsrecht
Fachanwältin für Arbeitsrecht

CHRISTOPH THIERY
Rechtsanwalt LL.B.

Thiery & Thiery

RECHTSANWÄLTE
SEIT 1978

Bahnhofstraße 1
D-66111 Saarbrücken
Telefon: 0681-9 58 15 0
Telefax: 0681-9 58 15 19
E-Mail: thiery@rathieri.de
www.rathieri.de

C6 Kultur regional

Saarbrücker Zeitung
Dienstag, 13. Juli 2021

SERIE ATELIERBESUCH

Er bringt Kunst auch in Zigarettenautomaten

Der künstlerische Weg von Albert Herbig ist kein einseitiger und war auch nie gerade. Von dieser Vielseitigkeit profitieren heute auch Kolleginnen und Kollegen.

VON ISABELL SCHIRRA

SAARBRÜCKEN Zwischen der Petersbergstraße und der Feldmannstraße in St. Arnual hat sich Albert Herbig, Künstler, Galerist, Autor und Professor für Kommunikation, sein ganz persönliches Bermuda-Dreieck der Kunst erschaffen, wenn man so will. Hier lebt er nicht nur, sondern arbeitet auch und stellt aus.

Seine Galerie Sali E Tabacchi mit dem zugehörigen Kunstautomaten kennen wohl die meisten. Sein Atelier liegt, unweit von seinem Wohnhaus entfernt, etwas versteckter in der Petersbergstraße. Die Wände dort sind über und über mit Zeitungsausschnitten, Fotografien und Zeichnungen behängt. Auch größere Gemälde und Collagen lehnen da.

In ihrer Gesamtheit bilden all diese Arbeiten Herbigs vielseitiges Schaffen ab, das sich von Malerei und Fotografie, über Collagen und Zeichnungen, bis hin zu Aktions- und Workkunst erstreckt. Und doch ist damit erst ein kleiner Teil dessen beschrieben, was Albert Herbig ausmacht.

Schon als Schüler kam Herbig, geboren in der kleinen Stadt Cham in Bayern, mit seinen Eltern ins Saarland. „Ich hab mal jemanden gefragt, wann man denn eigentlich Daarler wird“, erzählt Albert Herbig fast ein bisschen wehmütig. „Der hat dann gesagt: gar nicht, Daarler ist man“.

Obwohl Kunst für ihn schon zu Schulzeiten ein großes Thema gewesen sei, entschied Herbig sich, nach Ausflügen in die Theaterwelt als Regieassistent und Dramaturg am Landes- und Saarländischen Landestheater, dann doch zunächst für die Wissenschaftswelt. Er studierte mit den Schwerpunkten Sprache, Literatur, Rhetorik und Kommunikati-



Albert Herbig in seinem Atelier in der Petersbergstraße in Saarbrücken.

FOTO IRIS MAURER

on, machte den Magister, promovierte dann.

Seit 1996 ist er als Professor für Kommunikation an der Hochschule Kaiserslautern tätig. „Tja, die Wege sind wundersam“, sagt Herbig, „gerade durch die Collagen-Arbeiten der letzten Jahre habe ich verstanden, dass die Kunst und die Wissenschaft für mich keine getrennten Welten sind, das ist ein Ganzes“. „Zwei Seelen wohnen ach in meiner Brust“, zitiert er.

In seinem Band „ver_dichtungen“ etwa setzte er sich mit den modernen Medien und ihren Sprachverirungen auseinander. Themen, denen natürlich auch sein wissenschaftliches Interesse gilt. In seinem Projekt „Frontpage“, einem „künstlerischen Selbstversuch in 365 Tagen“ hat Herbig 2016 ein Jahr lang die Titelseiten der Süddeutschen Zeitung künstlerisch interpretiert. „Das war eine ganz wichtige Erfahrung für mich“,

sagt Herbig, „neben den verschiedenen anderen Dingen diese Aufgabe konsequent durchziehen, inklusive der Disziplin und dem Scheitern“.

Gerade in den vergangenen Jahren ist Herbigs Schaffen aber auch dezidiert politisch geprägt, am of-

„Für mich ist Kunst immer politisch, manchmal leide ich auch sehr an den Ungerechtigkeiten der Welt.“

Albert Herbig

fensichtlichsten wohl in seinen Zyklen „macht und pracht“ und „alles was recht ist“, die sich mit Diktatoren, der Todesstrafe und politischer Macht im Generellen auseinandersetzen.

Zuletzt beschäftigte er sich in kleinformigen Arbeiten mit dem Nahostkonflikt. „Für mich ist Kunst

immer politisch“, sagt Herbig. „manchmal leide ich auch sehr an den Ungerechtigkeiten der Welt“.

Er sei allerdings froh, dass Geld-Verdienen und Kunst-Machen bei ihm entkoppelt sind, sagt Herbig, „gerade solche Arbeiten sind ja nichts, was sich jemand gerne ins Wohnzimmer hängt“.

Herbig kennt den Kunstmarkt gut, er weiß „was geht“, nicht nur als Künstler, sondern eben auch als Galerist. „Ich wollte am Anfang gar keine Galerie machen“, stellt er klar. Das Ladenlokal in der Feldmannstraße habe er damals mit einem befreundeten Weinliebhaber angemietet, „der wollte da ein bisschen Wein anbieten und ich eigentlich mein Atelier haben“.

Irgendwann stellte Herbig dort seine eigenen Arbeiten aus, dann folgten auch Ausstellungen anderer Künstler. „Es gibt in Saarbrücken ja generell wenig Räume für sowas“,

sagt er, „und tja, irgendwann war dann da kein Platz mehr für mein Atelier“.

Seit über zehn Jahren gibt es jetzt einen regelmäßigen Ausstellungsbetrieb bei Sali E Tabacchi, zwischen fünf und sieben Ausstellungen veranstaltet er im Jahr, sagt Herbig. „Ich habe da auch manchmal einen ganz guten Riecher“, sagt Herbig, „2016 hatten wir schon eine Solo-Show der äußerst begabten und jetzt in Berlin ansässigen Fotografin Stefanie Zofia Schulz“.

Er selbst stelle in seiner Galerie kaum aus, sagt Albert Herbig. Dennoch sind seine Werke immer wieder deutschlandweit zu sehen. Gerade hat er einen Arbeit zur „Used Coffee-filter Mail Art“-Ausstellung der Waldenakademie Mainz anlässlich des Beuys-Jahres beigetragen.

Die Galerie sei für ihn aber auch deswegen wichtig, „weil Kunst für mich darin lebt, dass man sich ver-

netz, sich gegenseitig unterstützt“, sagt Herbig, „über das Betreiben der Galerie will ich Künstlern helfen, verdienen tue ich daran nichts“.

Und weil Kunst, wie Herbig sagt, „auch gar nicht teuer sein muss“, hat er vor Sali E Tabacchi auch einen Kunstautomaten anbringen lassen. In den Kunstautomaten, die als Projekt vom Potsdamer Lars Kaiser unterstützt werden und lokal organisiert, kann man sich Kunst im Zigarettenpackchen-Format ziehen. „Das läuft gut“, sagt Herbig, „wir haben einen unglaublich hohen Durchsatz“.

Nachdem Albert Herbig seine Galerie während der Pandemie zu einem Kunstschauenfenster umfunktionierte hatte, freut er sich jetzt wieder zurück in den Ausstellungsbetrieb kehren zu können.

Seit Anfang Juli zeigt er die Ausstellung „Acqua alta“ der Neunkircher Künstlerin Annelie Scherschel-Freudenberger und nach der Sommerpause wird Herbig in Sali E Tabacchi gemeinsam mit der Saarburger Künstlerin Cordue von Heymann die Kunstaktion „Wählen Sie Kunst!“ zum Tag der Bundestagswahl am 26. September realisieren. Und wer weiß, vielleicht expandiert Albert Herbig auch irgendwann noch. „Es wird mir da oben fast schon ein wenig zu klein...“.

www.albertherbigart.de
<http://salietaabacchi-sb.de>

INFO

Kunstschaffende in der Region

Die Kunstszene im Regionalverband ist bunt und vielfältig. Das erlebt man spätestens, wenn man im Herbst bei den Tagen der Bildenden Kunst durch die Ateliers zieht. Viele junge, aber auch zahlreiche etablierte Künstlerinnen und Künstler leben und arbeiten hier. Und etliche von ihnen haben durch die Corona-Krise Aufträge, Nebenjobs und Ausstellungen verloren. Damit sie trotzdem sichtbar bleiben, stattdessen wir einigen von ihnen einen Besuch ab und stellen sie vor.

Ausstellungen 2020 CORONA

KUNSTschauFENSTER 2020

Stephan Böhnlein
„SHEET OF PAPER? – SHIT NO PAPER!“
(10.04. – 30.04.2020)

Patrick Hartz
„Locked up“
(06.05. – 27.05.2020)

Cordue von Heymann/ Nina Kozel
„Silent Pillow“
(03.06. – 24.06.2020)

Jörn Peter Budesheim/Kathrin Brömse
„Bagatellen, Brömse, Budesheim, Zeichnungen“
(01.07. – 22.07.2020)

Armin Rohr
„Locked off“
(29.7. – 19.8.)

Meret Preiß
„Wo steht mir der Kopf? Corona Sketching“
(26.8. – 16.9.)

Jürgen Rinck
„My Home Is Where My Bike Is“
(18.9. – 9.10.)

Das KUNSTschauFENSTER ist ein Ausstellungsformat der Saarbrücker Galerie [SALI E TABACCHI], das versucht, Begegnungen mit Kunst auch in Zeiten des Social Distancings zu ermöglichen.

Einen Einblick in die Ausstellungen erhält man „online“ auf Facebook (www.facebook.com/salietaabacchi) und auf der Homepage der Galerie (www.salietaabacchi-sb.de).

www.salietaabacchi-sb.de

T
SALI E
TABACCHI

Galerie
[SALI E TABACCHI]
Feldmannstr. 144
66119 Saarbrücken
www.salietaabacchi-sb.de
post@albertherbigART.de

Saarbrücker Zeitung
Partner von **RP ONLINE**

13. April 2020 um 20:09 Uhr

Ausstellung Neues Angebot: das KunstschauFenster

Saarbrücken. Spazieren gehen ist ja erlaubt, trotz Ausgangsbeschränkung. Da kann man ja auch mal einen Spaziergang zur Kunst planen. Die kleine Galerie Sali e Tabacchi, oben in der Feldmannstraße, nutzt nämlich ihr Schaufenster, um eine kleine Ausstellung zu zeigen.



„Sheet of paper? – Shit, no Paper“ ist der augenzwinkernde Titel dieser garantiert virenfreien Bilder-Folge. Sie stammt von Stephan Böhnlein, im Hauptberuf Solopaukist der Deutschen Radio Philharmonie, und beschäftigt sich mit einem delikaten Örtchen.

Bis 30. April bleiben die Bilder im Schaufenster hängen. Und wer schon mal da ist, kann ja vielleicht auch gleich noch ein bisschen Kunst kaufen. Bei der Galerie hängt nämlich der einzige Kunst-Automat der Stadt. Ein alter Zigaretten-Automat ist umfunktioniert, und gegen einen kleinen Beitrag kann man ein Stückchen Kunst mit nach Hause nehmen.

Das Kunst-SchauFenster bei Sali e Tabacchi ist ein neues Ausstellungsformat, mit dem die kleine Galerie ihre ganz eigene Antwort sucht auf die aktuelle Lage. „In regelmäßigen Abständen zeigen wir für dieses Format geeignete Arbeiten regionaler Künstlerinnen und Künstler“, schreibt Albert Herbig, Künstler und Betreiber von Sali e Tabacchi. Und er schlägt vor: „Ausdrücklich möchten wir alle Kunstschaffenden und Kunstliebhaber zur Nachahmung anregen: Vielleicht haben auch Sie Ideen, wo ein weiteres Kunst-SchauFenster eröffnet werden könnte.“

Bis auf Weiteres will Sali e Tabacchi wechselnde Ausstellungen im Schaufenster zeigen. Infos dazu findet man auch auf der Homepage der Galerie.
www.salietaabacchi-sb.de

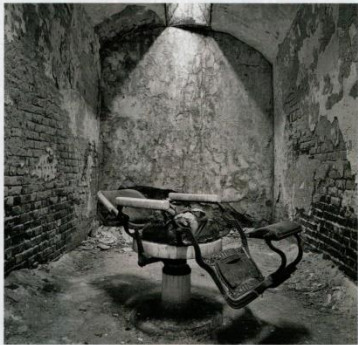
KUNSTschauFENSTER

KULT(UR) | KURZ & KNAPP

Ausstellung

Fotografisch eingefangen

Im Kunstschauenfenster der Saarbrücker Galerie „Sali e Tabacchi“ ist ab sofort eine neue Ausstellung zu bestaunen. Sie trägt den Titel „Locked up“ und zeigt beeindruckende Fotografien der Gefängnisinsel Alcatraz vor San Francisco von Patrick Hartz. Der saarländische Fotograf präsentiert zahlreiche Aufnahmen der berühmtesten US-amerikanischen Gefängnisinsel und des Eastern State Penitentiary, dem „Höllenknaus“ in Philadelphia, in denen die schlimmsten aller Schwerverbrecher einsaßen. Die Ausstellung läuft noch bis Mittwoch, 27. Mai. Bei dieser Gelegenheit kann man sich und anderen auch mit einem kleinen Päckchen aus dem sogenannten Kunstautomat eine Freude machen. Das „Kunstschauenfenster“ ist ein neues Ausstellungsformat, das versucht, Begegnungen mit Kunst auch in Zeiten des Social Distancings zu ermöglichen, das trotz diversen Lockerungen im gesellschaftlichen Miteinander noch erwünscht ist. In regelmäßigen Abständen werden für dieses Format geeignete Arbeiten regionaler Künstler gezeigt. *Einen Einblick in die ständig wechselnden Ausstellungen erhält man auch online auf Facebook www.facebook.com/salietaabacchi und auf der Homepage der Galerie www.salietaabacchi-sb.de.*



Patrick Hartz gibt Einblicke in die Gefängnisinsel Alcatraz



Konkrete Künstlerin in der Galerie Sali e Tabacchi in der Feldmannstraße gab es Collagen von Künstlerin Albert Herbig (links) zu sehen. Von dem Haus stellte Klaus Harth (Mitte) Skulpturen her. Jürgen Bröck (rechts) hatte mit seiner „Bagatellen“-Kunstgruppe angefangen.

SAARLAND Galerierundschau

Galerie [SALI E TABACCHI]
Saarbrücken



Der Saarbrücker Künstler Armin Rohr ist im Juli und August Gast im Kunstschauenfenster der Galerie Sali e Tabacchi © Armin Rohr
Foto Armin Rohr

Kunst zu zeigen, ist in Zeiten von Corona nicht ganz einfach. Galerist und Künstler Albert Herbig macht aus der Not eine Tugend. Er erfand das „Kunstschauenfenster“ und verlegte den Galerieraum in sein Schaufenster. Die Galerie in der Saarbrücker Feldmannstraße zeigt vom 1. bis zum 22.7. Jörn Peter Budesheim und Kathrin Brömse mit „Bagatellen“.

Brömse, Budesheim, Zeichnungen“, dann vom 29.7. bis zum 19.8. Armin Rohr und schließlich ab 26.8. Meret Preiß „Corona Sketching“. Ein spannendes Programm für die Sommermonate. salietaabacchi-sb.de

Galerie Neuheisel, Saarbrücken

Die Galerie im Nauwieser Viertel macht im Juli und August Sommerferien. galerie-neuheisel.de

Galerie in der Alten Lateinschule Illingen

Noch bis 15.8. stellt Ingeborg Besch in ihrer Galerie in Illingen in der Ausstellung „Nach dem Dasein greifen“ den Bildhauer Johannes von Stumm dem Maler Thomas Kleemann gegenüber. Beide arbeiten eher mit formalen Fragestellungen zu Material und Raum und passen daher tatsächlich wunderbar zusammen. alte-lateinschule.com

Galerie m beck, Homburg

Die Homburger Galerie wird voraussichtlich am 22.8. ihre Pforten wieder öffnen und bietet gleich einen besonderen Leckerbissen: Mit Jörn Kausch zeigt das Haus einen großen Vertreter der Konkreten

Ausstellungen 2019

Das Zarte der Worte findet sich in den Farben

Die Haiku-Ausstellung „Silent walk through hidden spaces“ in der Saarbrücker Galerie Sali e Tabacchi.

VON NICOLE BARONSKY-OTTMANN

SAARBRÜCKEN Haiku ist eine traditionelle japanische Gedichtform, die im Deutschen in drei Zeilen geschrieben ist und meistens aus 17 Silben besteht. Inhaltlich wird oft eine Stimmung zum Ausdruck gebracht.

Das sollte man wissen, wenn man sich die aktuelle Ausstellung „Silent walk through hidden spaces“ von Gabriele Andler und Annette Marx in der kleinen, aber feinen Galerie Sali e Tabacchi in der Saarbrücker Feldmannstraße anschaut. Denn die Ausstellung ist das Ergebnis ei-

nes gemeinsamen Projektes der beiden befreundeten Frauen.

Gabriele Andler schreibt seit 2006 Haiku-Gedichte. Mittlerweile hat die Inhaberin einer Yogaschule in Illingen über 700 solcher Kurzgedichte verfasst. Und sie fragte die Saarbrücker Künstlerin Annette Marx, deren kraftvolle Gemälde auch gerade im Rathaus Riegelsberg in einer Ausstellung zu sehen sind, ob sie diese Gedichte nicht illustrieren wolle.

„Das Minimalistische, Reduzierte des Haiku hat mich gereizt. Daher habe ich zugesagt“, erklärt Annette Marx in der Ausstellung. Dazu hat

sie ihre gestische Malerei auf Büttenpapier übertragen, nun aber in einer behutsamen Variante. „Um das Zarte der Gedichte zu transportieren, habe ich für meine kleinen Gemälde dieses besondere Papier gewählt“, sagt sie.

Das Ergebnis sind nun 29 kleine, gerahmte, meist quadratische Gemälde auf Büttenpapier, unter denen die Haiku zu lesen sind. Die Farben der skizzenartigen Gemälde beziehen sich auf die Stimmung der Haiku, Annette Marx hat die Atmosphäre der Gedichte gekonnt in Farben umgesetzt. Und manchmal auch in kleinen, stark abstrahierten

Landschaften.

Wenn also Gabriele Andler von Tageszeiten und Himmelfarben schreibt, dann hat Annette Marx diese Worte mit dem Farbpinsel und wenigen Linien oder Tupfen passend abgebildet. Dabei hat die Künstlerin die Acrylfarbe mal lasierend, leicht und transparent eingesetzt, mal deckend und pastos. Aus Lavendelfeldern im Text werden leichte, lilafarbene Pinselschwünge, aus Schneeverwehungen, dicker, weißer Farbauftrag in hellen Grautönen.

Dabei gelingt es der Künstlerin, die wenigen, atmosphärischen

Worte der Haiku in ebenso wenigen Strichen zu illustrieren, ohne plakativ oder symbolisch zu werden. Das Zarte der Worte findet in den Farben seine Entsprechung. Die Präsentation in zurückhaltenden Rahmen, luftig angebrachtem Büttenpapier und sorgfältig ausgewähltem Schriftbild tut ihr Übriges dazu.

„Silent walk through hidden spaces“ in der Galerie Sali e Tabacchi, Feldmannstr. 144. Geöffnet bis 20. Dezember, montags und mittwochs, 16 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung. Zu dem Projekt ist auch ein Buch erschienen.
<http://sali-etabacchi-sb.de>

März / April 2019

Saarland

■ von Bülent Gündüz

Galerie am Staden: Gernot Neuheisel zeigt in seiner Galerie vom 14. März bis 27. April 2019 eine Ausstellung mit Werken des 2016 verstorbenen Malers Helmut Butzbach. Der aus Neunkirchen stammende Maler malte abgründige Bildwelten. Seine farbtintensiven Malereien überdeckte er oft mit Dunkelschleiern und verklärte so das eigentliche Motiv. Es entstanden mystisch leuchtende Landschaften und Porträts.
www-galerie-am-staden.de

Galerie Zimmerling & Jungfleisch: Noch bis 20. April 2019 zeigt die Urban-Art-Galerie in der Gruppenausstellung „TECHNICOLOR“ aktuelle Arbeiten von Künstlern der Galerie, darunter Weltstars wie Fintan Magee, Hell'o und Jan Kaláb. Außerdem präsentiert die Galerie Sixe Paredes, Niels Shoe Meulman, Julia Benz und Mr. Jago. www.zimmerling-jungfleisch.de



Stephan Flommersfelds *Kosmos* wird im April in der Galerie Sali e Tabacchi zu sehen sein © Stephan Flommersfeld

Galerie Sali e Tabacchi: Die Galerie in der Feldmannstraße zeigt ab 7. April 2019 neue Arbeiten des Rheinland-Pfälzers Stephan Flommersfeld. Der in Bad Kreuznach lebende Künstler erarbeitete sich in den vergangenen Jahren mit Gemälden, Zeichnungen, Cut Outs und bildhauerischen Mitteln ein ganz eigenes Universum das zu einem Gesamtwerk verschmilzt.
www.sali-etabacchi.de

Ausstellungen 2018

B4 Kultur

Saarbrücker Zeitung
DONNERSTAG, 23. AUGUST 2018

Saarbrücker Zeitung
DONNERSTAG, 23. AUGUST 2018

Kultur regional C5

Kunst statt Zigaretten: Für vier Euro gibt's ein Unikat

Saarbrücken bekommt seinen ersten Kunstautomaten. Dort kann man sich einzigartige Kunstwerke zum kleinen Preis ziehen.

VON NICOLE BARONSKY-OTTMANN

SAARBRÜCKEN Eigentlich gibt es eher immer weniger Zigarettenautomaten in der Öffentlichkeit. Umso verwunderlicher, dass gerade in der Saarbrücker Feldmannstraße, in Höhe der Hausnummer 144, einer aufgehängt wurde. Das ganz Besondere an diesem Automaten ist jedoch, dass man sich dort keine Zigaretten, sondern kleine Kunstwerke ziehen kann. Und das für nur vier Euro.

Der Automat hängt seit letzter Woche vor der kleinen Kunstgale-

rie „Sali E Tabacchi“ und wird am Sonntag, 26. August, um 17 Uhr eingeweiht. „Die Idee des Kunstautomaten stammt von Lars Kaiser aus Potsdam. Er hat in Berlin bereits 2001 seinen ersten Automaten aufgestellt. Inzwischen gibt es über 160 in ganz Deutschland“, sagt Albert Herbig, Galerist von „Sali E Tabacchi“ und Initiator des ersten saarländischen Kunstautomaten.

Albert Herbig kennt das Projekt schon länger. Da er an der Hochschule Kaiserslautern unterrichtet, ist er mit der Kunstszene der Stadt gut bekannt. Und dort wurde der

erste Kunstautomat bereits vor zwei Jahren eingeweiht. Eigentlich wollte er den ersten saarländischen Automaten in der Innenstadt anbringen lassen. Da aber die Vermieterin der kleinen Galerie sofort mitgemacht hat und man an der Hauswand der Galerie sogar noch die Löcher eines früheren Zigarettenautomaten fand, wurde der Kunstautomat kurzum in der Feldmannstraße aufgehängt. „In der Praxis funktioniert das so: Der Interessent wirft vier Euro in den Automaten und wählt wie bei Zigaretten zwischen verschiedenen Möglichkeiten aus. So kann er Werke von „Regionalen Künstlern“, „Nationalen Künstlern“ und „Internationalen Künstlern“ ziehen“, erklärt Albert Herbig. „Dazu gibt es auch Werke zu Themen, in diesem Jahr zum Karl Marx Jahr.“

Für vier Euro erhält man anstatt einer Schachtel Zigaretten eine Schachtel mit einem kleinen Kunstwerk. Was man bekommt, ist jedes Mal eine Überraschung. Das kann ein gefalteter Druck sein, ein winziges Skulptur oder auch eine SD-Karte mit Klangkunst. „Wie bei einer Zigarettentpackung sind auch die Schachteln gestaltet, von Markus Jungen. So steht zum Beispiel auch schon mal drauf, „Kunst kann süchtig machen“, erläutert Albert Herbig

und lacht.

Die saarländischen Künstler, die bisher mitmachen, sind Vera Kattler, Klaus Harth und Albert Herbig. Der Automat bietet Menschen, die nicht in Gallerien gehen, ein niedrigschwelliges Kunst-Angebot. Und für wenig betuchte Kunst-Sammler sind sie ein Eldorado. „Tatsächlich gibt es im Internet auch schon eine Tauschgruppe und man kann sogar Rahmen für die kleinen Kunstwerke kaufen“, erzählt der Galerist und Künstler. Außerdem werden die Automaten regelmäßig nachgefüllt und gewartet, wie Zigarettenauto-

maten auch.

Albert Herbig ist optimistisch, dass auch der erste saarländische Kunstautomat gut angenommen wird. Und dazu scheint er auch allen Grund zu haben, denn als der Automat befestigt wurde, kam zufällig eine Loggerin des Weges, die sich hochfreut zeigte, nun nicht mehr zum Kunstautomaten nach Kaiserslautern fahren zu müssen.

Der Kunstautomat wird am Sonntag, 26. August, um 17 Uhr in der Feldmannstraße 144 in Saarbrücken vor der Galerie „Sali E Tabacchi“ eingeweiht.

Art-Automat: Münzen einwerfen, Kunst rausnehmen

SAARBRÜCKEN (red) Kunst aus dem Automaten – für vier Euro. Das bietet ab Sonntag ein umgebauter Zigarettenautomat in der Saarbrücker Feldmannstraße 144, neben der Galerie „Sali E tabacchi“. Deren Mitbetreiber Albert Herbig hat den Automaten aufgestellt, gestaltet hat ihn Markus Jungen. Der Saarbrücker Kunstautomat ist Teil eines deutschlandweiten Projekts – 160 Automaten warten im ganzen Land auf Kunstfreunde. Die finden in den Kisten Zeichnungen, Radierungen, Holzschnitte, kleine Skulpturen, aber auch lyrische Texte – alle signiert. Auf der Kunstautomaten-Facebookseite können Nutzer ihre Erfahrungen teilen und auch Kunstwerke tauschen. Zu jedem Werk gibt es einen „Beipackzettel“ mit Infos über den Urheber, außerdem ist auf jede Schachtel eine Warnung aufgedruckt: „Diese Kunst kann verwirren, erhellen, aufregen oder süchtig machen. Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie sich selbst und schreiben Sie uns die Antwort!“ Eingeweiht wird der Automat am Sonntag um 17 Uhr. www.kunstautomaten.com



Ware mit „Warnhinweis“: die Kunst aus dem Automaten.

FOTO: ALBERT HERBIG



Der Kunstautomat hängt vor der Galerie „Sali E Tabacchi“.

FOTO: ALBERT HERBIG



Wo Jogi Löw mit Horst Seehofer weitermacht

Albert Herbig zeigt in seiner Galerie Sali e Tabacchi Collagen, von der Fußball WM 2018.

SAARBRÜCKEN (sbu). Was tun, wenn einen Fußball rein gar nicht interessiert? Während der Weltmeisterschaften konnte man den Spielen selbst als passionierter Zeitungsleser kaum entgehen. Für den Kommunikationswissenschaftler und Künstler Albert Herbig kein Problem. In täglichen Zeitungscollagen brachte er mit ironisch-kritischem Blick zusammen, was nicht zusam-

mengehören will: politische Ereignisse und Schlagzeilen mit der Berichterstattung über die Akteure auf dem grünen Rasen.

Unter dem Titel „#wm18 – Das Runde muss ins Eckige“ sind sie derzeit in Herbig's Galerie Sali e Tabacchi in der Feldmannstraße 144 ausgestellt. Während Herbig in seinem Projekt Frontpage Zeitungsausschnitte auch übermalte, kon-

zentriert er sich diesmal auf die Montage von Zeitungsfotos und Schlagzeilen, um so Ereignisse zu kommentieren. So setzt er etwa Bundestrainer Löw zu Seehofer auf die Regierungsbank unter der Schlagzeile „Er macht weiter“. Dann wieder gesellt er zu Donald Trump und Harley-Davidson-Fahrern zwei Nationaltrainer, die sich entsetzt an den Kopf fassen. Manche Schlagzei-

len sind längst vergessen, manche Themen wiederum brachte Herbig schon vorzeitig auf den Punkt. Die Ausstellung bietet eine gute Gelegenheit, die heißen Wochen noch einmal Revue passieren zu lassen.

Dauer: bis 12. September. Geöffnet montags und mittwochs, 16 bis 18 Uhr, und nach Vereinbarung.
<http://salietaabacchi-sb.de>

Nepal-Ausstellung von Wolfgang Pietrzok

Der renommierte Saarbrücker Fotograf zeigt sich bei Sali e Tabacchi von einer ungewohnten Seite.

VON NICOLE BARONSKY-OTTMANN

SAARBRÜCKEN Wenn Wolfgang Pietrzok beginnt, von seinen Reisen nach Nepal zu erzählen, dann merkt man ihm an, dass es ihm dieses Land mit seinen kargen Landschaften und warmherzigen Menschen sehr angetan hat. „Die Gastfreundschaft der Menschen dort, die in ganz einfachen Häusern leben, und ihre Gelassenheit, das hat mich sehr fasziniert“, sagt er. Schon 2012 bereiste er ein erstes Mal das Land, damals mit

„Während ich sonst Fotos inszeniere oder seriell arbeite, ist das hier ganz anders, denn die Fotos sind nicht gestellt und auch kaum nachbearbeitet.“

Wolfgang Pietrzok
Fotograf

fünf Freunden und mehreren nepalesischen Führern und viel Gepäck. Dann noch ein zweites Mal, 2014. Begleitet hatte ihn jeweils seine digitale Kamera, mit der er insgesamt fast 5000 Fotos aufnahm.

Die fotografischen Ergebnisse dieser Reisen sind nun in der kleinen, gemütlichen Galerie „Sali e Tabacchi“ in der Saarbrücker Feld-



Völlig anders als seine bekannten Fotoarbeiten sind Wolfgang Pietzoks Arbeiten aus Nepal, wie hier das Gosainkunda Hotel Jamaste. FOTO: WOLFGANG PIETZOK

mannstraße zu sehen. Und die sind wirklich sehenswert, denn Wolfgang Pietrzok ist nicht umsonst ein sehr bekannter Fotokünstler. Geboren in der Nähe von Hannover, studierte er an der Werkkunstschule Hannover und in Kassel, wo er sich schon im Studium auf die Fotografie spezialisiert hatte. 1979 zog er nach Saarbrücken, arbeitete viele Jahre als Kunsterzieher, widmete sich aber immer auch seinen künstlerischen Projekten.

„Ich habe immer an meinen Fo-

tografien gearbeitet, aber nie als gewerblicher Fotograf.“ Seine Fotografien wurden in vielen Ausstellungen gezeigt, wurden in namhafte Sammlungen übernommen, seine Foto-Serie „Quetschung“ hat es sogar in das Buch „Photographie des 20. Jahrhunderts“, des Museums Ludwig Köln geschafft.

In der Serie „Nepal“ zeigt Wolfgang Pietrzok nun zum ersten Mal dokumentarische Fotos. „Während ich sonst Fotos inszeniere oder seriell arbeite, ist das hier ganz anders.

Denn die Fotos sind nicht gestellt und auch kaum nachbearbeitet.“

Und so zeigen diese Fotos das Land Nepal ganz unverfälscht. Man sieht die trockenen, kalten Landschaften ohne Vegetation, aber voller Geröll, dann auch Fotos von zusammengefühten Mauern aus Pilgersteinen oder einem zugefrorenen See mit Kultgegenständen. Und immer wieder Fotos von Menschen.

Kinder, die sich anscheinend sehr bereitwillig vor der Kamera positioniert haben, das zerfurchte, verwitterte, gelebte Gesicht eines alten Mannes mit Gebetsmühle, eine Frau in bunten Stoffen beim Weben oder aber auch eine Karawane von nepalesischen Guides, vollgepackt mit Kartons und Gepäck.

Das Besondere an diesen Fotografien ist, dass man intuitiv merkt, dass da nicht nur einer ganz behutsam das Land und seine Einwohner beobachtet, begleitet und fotografiert hat, sondern dass sich seine Sympathie, Annäherung und Respekt für Land und Leute auch auf den Betrachter überträgt.

Ausstellung „Nepal. Fotoarbeiten von Wolfgang Pietrzok“ bis 13. Juni in der Galerie Sali e Tabacchi in der Feldmannstraße 144. Geöffnet Montag und Mittwoch, jeweils 16 bis 19 Uhr und jederzeit nach vorheriger Vereinbarung.
<http://salietaabacchi-sb.de/>

2017

KULT(UR) | KURZ & KNAPP

Foto-Ausstellung

Die kleinen Dinge vom Straßenrand

Was bringt einen Menschen dazu, einer Puppe die Augen auszuscheiden? Was macht der kunstvoll hingepfefferte Strauß Tulpen neben dem Waldweg? Was soll der Tampon im Sandkasten, und warum wurden vor der Modernen Galerie in Saarbrücken Herrenschuhe abgestellt? Sofort läuft ein Film in unserem Kopf ab, und unsere Fantasie beginnt, die Fragen zu beantworten. Solche Geschichten in Bildern und Skulpturen fasst der Kölner Fotograf Ralf Baumgarten unter dem hintergründigen Titel „Lost“ zusammen. Er will uns ermutigen, mit offenen Augen für die kleinen Geschichten des Alltags durch die Welt zu gehen. Die Dinge vom Straßenrand erzählen so einiges über uns und unser Leben. Viele der Motive würden die meisten gar nicht beachten, sie gelten als Müll. Der gebürtige Saarbrücker sammelt mit

seiner Kamera Objekte, die verloren gingen. Manchmal geht der studierte Kommunikationsdesigner so weit, dass er Gegenstände auch mitnimmt und in seiner Garage zu Kunstobjekten verarbeitet. Aus ihnen entstehen dann Figuren mit neuer Identität – eine Reinkarnation des

„Mülls“. Diese Exponate waren bisher nur in seinem Haus nahe Köln zu sehen. Prof. Dr. Albert Herbig holte sie nun für eine kombinierte Ausstellung in seinen Kunstraum „Sali e Tabacchi“ nach Saarbrücken. Die dortigen Raumverhältnisse erfordern ein neues Bildformat von Ralf Baumgarten. Anders als bei seinen sonst meist großformatigen Werken ist hier Minimalismus gefragt. So gibt es ab Sonntag, 12. November, überwiegend Fotos in DIN A4 und DIN A3 und dazu etwa 50 Zentimeter hohe Objekte zu sehen. ●



Ralf Baumgartens Fotografie „Moderne Galerie Schuhe“, Saarbrücken 2015.

*Ausstellung „Lost“ von
Ralf Baumgarten in der Galerie
„Sali e Tabacchi“, Feldmannstraße
144, 66119 Saarbrücken
Vernissage: Sonntag, 12. November,
17 Uhr (Dauer bis 20. Dezember)
Laudatio und Song: Roland Helm
www.sali-etabacchi-sb.de*



**HINTER DER KAMERA
RALF BAUMGARTEN**
Ein Auge für die profanen Dinge des Lebens

● Was passiert auf dieser Seite? Ab sofort präsentiert PHOTO PRESSE in lockerer Folge Kollegen, die in besonderer Weise auf sich aufmerksam machen. Schreiben Sie an: redaktion@photopresse.de



Blauer Plastik-Flasche, Köln 2014



Moderne Galerie Schuhe, Saarbrücken 2015



Grün, guttural, Köln 2016



Blauer Plastik-Flasche, Köln 2014



Blauer Plastik-Flasche, Köln 2014



Blauer Plastik-Flasche, Köln 2014



Blauer Plastik-Flasche, Köln 2014



Blauer Plastik-Flasche, Köln 2014



Blauer Plastik-Flasche, Köln 2014

Was bringt einen dazu, einer Puppe die Augen auszuscheiden? Was macht der Strauß Tulpen neben dem Waldweg? Was soll der Tampon im Sandkasten? Warum wurden diese Schuhe hier abgestellt? Sofort beginnt unsere Fantasie, diese Fragen zu beantworten. Es läuft ein Film in unserem Kopf ab und oft auch in unseren Herzen. Diese Geschichten fasst der Kölner Fotograf Ralf Baumgarten in seinen Arbeiten unter dem hintergründigen Titel „Lost“ zusammen. Viele der Motive würden die meisten gar nicht beachten, sie gelten als Müll. Ralf Baumgarten sammelt seit 2013 mit seiner Kamera Objekte, die verloren gingen. Tiere verloren ihr Leben. Menschen fühlen sich als Verlierer oder verloren die Fassung und was sonst noch alles? Mit seinen Bildern will Baumgarten dazu ermuntern, mit offenen Augen für die kleinen Geschichten des Alltags durch die Welt zu gehen. Manchmal geht der studierte Kommunikationsdesigner so weit, dass er Gegenstände mitnimmt und in seiner Garage zu Objekten verarbeitet. Die kleinen Dinge vom Straßenrand hier in seiner Ausstellung „Lost“ erzählen so einiges über uns und unser Leben. Man muss nur „Augen dafür haben“. Fotos und Objekte aus Baumgartens „Lost“-Sammlung sind vom 13. November bis 20. Dezember in der Ausstellung „Lost“ im Kunstraum Sali e Tabacchi in Saarbrücken zu sehen (montags und mittwochs, 16–18 Uhr sowie nach Vereinbarung). ●

RALF BAUMGARTEN
Der Kölner Fotograf (*1960) studierte Kommunikationsdesign in Wuppertal und arbeitet seit 1988 als Fotodesigner. Seine Projekte führen immer wieder zu Ausstellungen und Büchern. So erschienen seine Bildbände „Unförmliches“ (2005) und „Twelve Faces of Time“ (2010). Seine Kernkompetenz werden in der Warte Cuhai ausgestellt. 2012 zeigt er seine Serie „Cyclists“ beim Umweltforum Horizonte in Zingst und auf der photo-kina. Zuletzt stellte er „Pigs – Schweine“ (2014) und „Differenz Dubai“ (2016) in Köln und Zingst aus. ralfbaumgarten.de

DREI FRAGEN, DREI ANTWORTEN

● **Was motiviert Sie, sich neben den eigentlichen beruflichen Aufträgen freien Arbeiten zu widmen?**
RALF BAUMGARTEN: Eigene Fotoprojekte machen mir unendlich viel Spaß. Ich lerne dabei und kann nach Lust und Laune experimentieren. Vieles davon fällt dem unbewussten sicher auch in meine „normalen“ Auftragsarbeiten ein.

● **Welchen Nutzen ziehen Sie aus Ihrer persönlichen Fotografie?**
Ich schöpfe kreative Kraft, kann mich „aufladen“, es entspannt und befriedigt gleichermaßen. Geschichtlich ist es gut für „Image“ und das Netzwerk – und von beidem lebe ich letztlich.

● **Wie finden Sie die Themen für Ihre eigenen Projekte?**
Eigentlich bin ich immer auf der Suche nach Themen. Ich gehe mit offenen Augen durch die Welt und interessiere mich für Kultur, aber auch das „Profane“ im Leben. Und bin neugierig. Dinge und Themen zu entdecken. Ich finde, man muss einfach offen sein gegenüber der Welt und den Mitmenschen.

PHOTO PRESSE 14-17 036

2012- 2017

CINQUE
Fünf Jahre Kunst und Kultur

C6 Kultur regional

Saarbrücker Zeitung
MONTAG, 19. JUNI 2017

„Wein und Kunst - das ergänzt sich“

In der Galerie von Albert Herbig und Jörg Schmauch in Saarbrücken werden Kunstwerke gezeigt und edle Tröpfchen verkauft.

VON NICOLE BARONSKY-OTTMANN

SAARBRÜCKEN Die Galerie „SALI E TABACCHI“ in der Saarbrücker Feldmannstraße ist nicht besonders groß. Dazu hat sie außer nach Vereinbarung auch nur an zwei Nachmittagen in der Woche geöffnet. Trotzdem ist es den Inhabern Albert Herbig und Jörg Schmauch gelungen, in den fünf Jahren, in denen die Galerie besteht, sie zu einem etablierten Kunst- und Kulturort in Saarbrücken zu machen. Die Aufgaben der kleinen Galerie sind genau aufgeteilt. Während Herbig, ein Saarbrücker Künstler und Professor für Kommunikation an der Hochschule Kaiserslautern, sich um die Ausstellungen kümmert, betreibt Schmauch, ein Werkstoffwissenschaftler an der Universität

des Saarlandes, einen kleinen Handel mit Weinen von drei Weingütern aus Italien.

„Ursprünglich hatten wir uns die Räume geteilt. Ich habe hier mein Atelier eingerichtet und Jörg hat Weine verkauft. Nach wenigen Wochen war aber klar, dass ich die Wände auch anderen Künstlern als Ausstellungsfläche zur Verfügung stellen wollte. Und so wurde aus dem Atelier und Weinhandel eine Galerie mit Weinhandel“, erklärt Herbig - und lacht. Schmauch war von der Idee direkt begeistert. „Wein und Kunst - das ergänzt sich. Und das funktioniert bis heute“, sagt er. Daher stehen im Ausstellungsraum entlang der Wände nun unten Kisten mit Wein und kleine Regale. Darüber werden seit fünf Jahren Kunstwerke gezeigt.

Das Konzept geht auf. Mittlerweile konnten im „SALI E TABACCHI“ mehr als 30 Kulturveranstaltungen präsentiert werden. „Das meiste davon waren Ausstellungen. Aber wir hatten hier auch schon Lesungen, die Vorstellung eines Hörspiels und Live-Musik“, erzählt Herbig.

Zum fünften Geburtstag der Galerie wird bis Ende des Monats eine kleine Retrospektive gezeigt - mit Werken von Künstlern, die Einzelausstellungen in der Galerie hatten. Darunter finden sich bekannte Saarbrücker Künstler wie Klaus Harth, Annette Marx, Jörg Karrenbauer oder Alexander Karle - sowie das letzte Gemälde von Kurt Enser. Oder ein Foto von der aus dem Saarland stammenden und in Berlin lebenden Fotografin Stefanie Zofia Schulz mit Bildern aus der Landes-

aufnahmestelle Lebach. Dabei sind die Maße der Kunstwerke der Größe der Galerie angepasst und recht kleinformatig. Aber es sind „kleine Perlen“, wie Herbig es beschreibt.

In fünf Jahren haben Herbig und Schmauch erreicht, dass die Galerie in der Saarbrücker Kunstszene gut wahrgenommen wird und die Vernissagen richtige Kunst-Events geworden sind. „Wir hatten hier schon fast 100 Besucher zu einer Eröffnung. Im Sommer geht das, dann stehen viele vor der Tür, aber im Winter wird es schon brechend voll“, erzählt Schmauch und freut sich über die öffentliche Wahrnehmung der Galerie. Und so hoffen Beide, dass sie in fünf Jahren den runden Geburtstag von „SALI E TABACCHI“ feiern können.
www.sali-etabacchi-sb.de



Albert Herbig (links) und Jörg Schmauch betreiben seit fünf Jahren das „SALI E TABACCHI“ in der Feldmannstraße in Saarbrücken. FOTO: OLIVER DIETZE

2016



Klaus Harth komponiert in seiner „Gegend mit Flugzeug“ den Jet als bedrohlichen Boten der Moderne in ein beschauliches Tal. FOTO: KLAUS HARTH

Düsenjäger zerreißt die Bergidylle

Sechs Maler kombinieren vordergründig Schönes mit beisender Zivilisationskritik

Die Schönheit und das Böse liegen auf allen Bildern dieser Ausstellung beklebend nahe beieinander. Heraus kommt nicht etwa eine verkniffene Anklage, sondern ein überraschender Blick auf die Welt, wie sie nun einmal ist.

Saarbrücken. Manchmal ist wenig sehr viel, so auch die Ausstellung „Oh, I'm evil...lauter schöne-böse Bilder“ in der Galerie Sali e Tabacchi in der Feldmannstraße. Dort werden gerade mal sechs Werke von sechs Künstlern gezeigt – und die Ausstellung macht richtig Spaß.

Das liegt einmal daran, dass sich die Künstler zwar auf eine Arbeit reduziert haben, gleichzei-

tig aber allesamt ein sehr starkes Werk ausgesucht haben. Und dann ist natürlich das Thema „schöne-böse Bilder“ ein vielseitiges Sujet, das zu mehrdeutigen Interpretationen einlädt. Und zuletzt gilt es, überzeugende Künstlerinnen aus dem Raum Kaiserslautern zu entdecken. Veronika Olma zeigt ein in Rosa-Tönen gehaltenes Tempera-Gemälde, in dem Hunde beim Ausführen Gasmasken tragen. Während die Hunde sehr akribisch gezeichnet sind, verliert sich das „Frauchen“ in einem rosa Nebel. Daneben hängt das Gemälde „Gegend“ von Klaus Harth. Er hat das gefundene Gemälde einer Alpenidylle mittels dazukomponierter

Jagdbomber in ein Inferno verwandelt, was Übermalungen noch verstärken.

Karin Haase zeigt das japanisch anmutende Porträt einer Person, jedoch ohne Gesicht, ergänzt um fragmentierte Zeichnungen eines Teddybären.

Beate Leibinger beweist, dass sie eine großartige Malerin ist. In altmeisterlicher Tradition hat sie ein Stilleben mit prallen Früchten und Tomaten gemalt, allerdings mit Reagenzgläsern und Spritzen. Gen-Food? Silvia Rudolf zeigt die einzige Zeichnung: eine großformatige Darstellung, farblich und grafisch reduziert, eines giftigen Pflanzensamens. Und dann ist da noch

das Werk von Albert Herbig, der die Galerie leitet. Er arbeitet mit einem gefundenen Gobelín, zerstört die gestickte Idylle aber, indem er eine Person mit orange Schutzanzug hineinsetzt. nba

• „Oh, I'm evil...lauter schöne-böse Bilder“. Ausstellung von Veronika Olma, Karin Haase, Klaus Harth, Albert Herbig, Silvia Rudolf und Beate Leibinger in der Galerie Sali e Tabacchi, Feldmannstraße 144, 66119 Saarbrücken. Geöffnet bis 28. Oktober, montags und mittwochs 16 bis 18 Uhr, sowie nach Vereinbarung.

www.sali-etabacchi-sb.de

2015



Quälende Monotonie: Für Mädchen wie Sarla (l.) und Tiana besteht der Alltag vor allem aus Schule und Hausarbeit. Aus Angst vor Übergriffen lassen viele Familien ihre jungen Frauen kaum vor die Tür.



Seit 18 Jahren geduldet in Lebach: Für diesen Kurden aus der Türkei ist das Flüchtlingsheim Zufluchtsort und Endstation zugleich. Von seinen fünf Kindern wurden zwei abgeschoben, die anderen dürfen bleiben.



Ein Ventilator zum Zeitvertreib? Dieser Junge aus Afghanistan kam 2013 mit seiner Mutter und drei Brüdern in Lebach an. Sein Vater schaffte es nicht, auf der Flucht kam er in der Türkei ins Gefängnis.



Haare sind ein wichtiges Statussymbol für die Mädchen und jungen Frauen im „Lager“. Und Not macht erfinderisch: Sanja, ein Roma-Mädchen aus Serbien, lässt sich die Haare mit dem Bügeleisen glätten.

Leben in der Warteschleife

Stefanie Zofia Schulz hat geduldete Flüchtlinge in der Landesaufnahmestelle in Lebach ein Jahr lang mit der Kamera begleitet.

Von SZ-Redakteurin
Evelyn Brunner

[illegible][illegible]

aus Sri Lanka ohne Papiere, „Eure
war eine kleine Liebesgeschichte“,
te“, sagt das Paar beschönigend.
„Ich habe das Gefühl, ich habe
von Lugh aus wurde Rajan er-
nach Karlsruhe geschickt und
dann nach Bonn, um dort zu
ben. Es folgte ein nervensaver
tiefen durch das französische
französische Büro, das in
an dem es den Fall weiter
die Heirat der beiden in
stand. „Auf der einen Seite
sich selbst schuldig gemacht
einem Spätkindes-
leihen in Baden-
dass ich nicht
ren“, erzählt sie
dass sie im Jahr
zur Mutter 1982 aus
Ponze geflüchtet, „Ich
habe mich nicht
die Krise.“ In Sri, angeblich
führte ihre Familie ein
Leben in der
Für die meisten der
langjährig Bewoh-
nenden ist die An-
kunft der Flücht-
ler Heimat immer
noch ein unerreich-
bares Ziel. „Ich
die Kinder wirklich verloren, je
mehr ich über die
Lage in Sri Lanka
alle sehr gerne ge-
weil Schutz. Es ist ihr Kontak-
tieren, die sie zu
auch die jungen und
Bewohner, die im Fokus der
trogen sind, die
Verunsicherung aus den An-
gen. Als Flüchtling führen sie ein

[illegible]

Vorleser Jörg. W. Gronius posierte für die Fotogafin unter der Trockenhaube. FOTO: KERSTIN KRÄMER

Spiel mit Geschlechterklischees

Astrid Schulz zeigt Fotoserie „Hairdressers“

Weinhandlung, Kunstgalerie oder frauenbewegter Friseursalon? Am Freitag wusste man im Sali e Tabacchi nicht mehr, was Männchen und was Weibchen ist.

Saarbrücken. Zwischen guten Tropfchen tummeln sich Stand-Trockenhauben und Herren in wild gemusterten Frisierumhängen, die ganz Mogen haben und sich lakken und schleifen lassen. Als Haupt diäret, was sich vor allem bei Exemplaren mit breitem Scheitel ganz allerliebst ausnimmt – passend zu Fotografien von mehr oder weniger ernst dreinblickenden Männern in quetschbunten Umhängen mit Lockenwicklern. Porträts und Umhänge stammen von der Hamburger Fotokünstlerin und Kostümdesignerin Astrid Schulz, die heute in London lebt. Zu ihrer Serie „Hairdressers“, einem amüsanten Spiel mit Geschlechter-

klischees, inspirierte sie das Buch „Die Töchter Egalías: ein Roman über den Kampf der Geschlechter“. 1977 erschienen, gehörte das utopische Werk der norwegischen Autorin Gerd Mjøen Brantenberg bald neben Verena Stefans „Häutungen“ zu den Bestsellern in feministisch bewegten Wohngemeinschaften.

Im patriarchalen Egalia ist Weibliches die Norm, Männer gelten als untergeordnetes Geschlecht. Der Saarbrücker Autor Jörg W. Gronius las bei der Vernissage einige Kapitel und hatte die Lacher auf seiner Seite – nicht zuletzt, weil Brantenberg mit ihrem rigoros feministisierenden Sprachgebrauch manche Absurditäten der heutigen Gender-Mainstream-Debatte ironisch vorwegnahm. Kerle verlieren die „Befraischung“, halten Herrenkränzen ab und tragen Lockenwickler im Bart. Mitglieder von

Männersektbefruchtungsgruppen haben fortlaufend Grund, sich zu schämen, sei es ihrer Unfähigkeit zu menstruieren oder ihrer blanken Schädel. Und so steht wahrhaftige Demnizzipation im rebellischen Nein zum Toupet: Denn im Lande Egalia löst nackte Haut beim Betrachter ein ähnliches Entsetzen aus wie heutzutage eine unrsierte Achsel oder ein behaarter Schamhäutchen. Dass Schulz zwölf pastellige Motive als mit bonbonfarbenen Passepartouts versehene, limitierte Sonderedition in asiatischer Ausführung, darunter auch ein internationaler Kunstaustausch des hiesigen Fotografen Jörg Karrenbauer, zehn Prozent des Verkaufserlöses gehen an die Erdbeförderung in Tibet. Die Ausstellung ist bis 5. Juni zu sehen. *kek*

www.
salietabacchi-sb.de

2014

Porträts aus der ganzen Welt

Wie Jörg Karrenbauer die Bilder internationaler Fotografen nach Saarbrücken bringt

Das Internet macht es möglich: 230 Fotografen beteiligen sich am Wettbewerb eines Saarbrücker Fotografen. Die zehn besten Porträts in Schwarz-Weiß werden von diesem Freitag an ausgestellt.

Von SZ-Mitarbeiterin
Nicole Baronsky-Ottmann

Saarbrücken. Das kleine Mädchen mit Kopftuch und hellen Haaren schaut dem Betrachter keck in die Augen, der alte Asiate mit den vielen Falten sieht erfahren und weise aus und die junge Inderin lächelt zurückhaltend. Man kennt diese Menschen nicht, dennoch berühren ihre Porträts. Und so verwundert es nicht, dass diese drei Fotografien zu den zehn Gewinnern eines internationalen Schwarz-Weiß-Fotowettbewerbs zählen, den der Saarbrücker Fotograf Jörg Karrenbauer in Kooperation mit der Londoner Fotowettbewerbs-Plattform „award.io“ im Internet or-



Albert Herbig (links) und Jörg Karrenbauer. FOTO: IRIS MAURER

ganisiert hat. Von Freitagabend an sind die Fotos in Albert Herbigs „Sali e Tabacchi“ in der Feldmannstraße zu sehen. „Zu unserer großen Überraschung haben wir 230 Einsendungen aus der ganzen Welt erhalten“, sagt Jörg Karrenbauer. Der Saarbrücker Marketingexperte fotografiert selbst und hat seine

Arbeiten schon in London ausgestellt. „Dort habe ich andere Fotografen kennengelernt. Daher möchte ich ein Netzwerk aufbauen und internationale Fotografen in Saarbrücken zeigen“, erklärt er seine Motivation, den Wettbewerb auszurichten. Gesucht wurden schwarz-weiße Fotografien von Men-

schen, Porträts, die gern nachbearbeitet sein durften. Aber sie sollten spontan und nicht in einem Studio entstanden sein. Das Thema haben Jörg Karrenbauer und Albert Herbig ausgewählt, in dessen Galerie die Ausstellung stattfindet. Albert Herbig fotografiert ebenfalls, malt auch und ist Professor für Kommunikation an der Hochschule in Kaiserslautern. „Das „Sali e Tabacchi“ ist mein Atelier, meine Galerie, aber auch die Weinhandlung von Jörg Schmauch. Bereits seit drei Jahren organisieren wir hier Lesungen, Weinproben, aber vor allem auch Ausstellungen. Und die Nachfrage wächst“, berichtet er. Herbig war auch Mitglied in der Jury, die die Gewinner des Wettbewerbs ausgesucht hat. Dabei haben er, Jörg Karrenbauer und Werner Richner, Fotograf aus Saarlouis, an alle Fotografien anonym Punkte verteilt. Teilgenommen hatten Fotografen und Amateure aus der ganzen Welt, aus Malaysia,

Kalkutta, Südamerika und Kroatien – aber auch mehrere aus dem Saarland. Die Gewinner erhalten, neben der Teilnahme an der Ausstellung, eine gedruckte Fotografie und eine Packung hochwertiges Fotopapier. Das hört sich erst mal nicht so spektakulär an. „Aber wir reden hier von Ausdrucken der Fine-Art-Photography. Die ist limitiert, zertifiziert, sehr hochwertig und haltbar. Und daher sind diese Drucke auch für Sammler interessant. Und natürlich ist da auch der Reiz, an einer Ausstellung in Deutschland teilgenommen zu haben“, sagt Jörg Karrenbauer. Und das gute Gefühl, dass die eigene Arbeit aus 230 Fotografien herausgestochen hat.

● Vernissage am Freitag, 20. Februar, 19 Uhr, im „Sali e Tabacchi“, Feldmannstraße 144. Geöffnet: Montag und Mittwoch, 16 bis 18 Uhr. Die Ausstellung ist noch bis zum 6. März zu sehen.

Saarbrücker Zeitung | 31. Dezember 2014

Gesellschaftskritiker mag's farbig



Maler Kurt Emser gönnt sich inmitten seiner Werke und Werkzeuge eine Zigarettenpause. Foto: Kerstin Krämer

Saarbrücken. Maler Kurt Emser verabscheut „Typen, die einem das Leben absaugen“. Solche, die das Wirtschaftssystem eiskalt für ihre Profitgier nutzen. Ihnen setzt er eigenwillige Denkmäler im Großformat.

Jahrelang bemalte er fast ausschließlich Schuhkartons. „Seit anderthalb Jahren arbeite ich etwas größer“, sagt Kurt Emser – eine glatte Untertreibung: An den Wänden seines herausfordernd erleuchteten Ateliers in der Heinrich-Böcking-Straße hängen mehrere Meter große Tableaus. Regerechte Wimmelbilder, die mit ihrer Farbigkeit und der Kombination aus Typografie und Malerei an Comic-Szenarien erinnern und beim Betrachter ein Kopfkino in Gang setzen: pastellig bis poppig krass die Farben, wuselig verwickelte und doch klar konturierte Köpfe und Körper. Dazwischen Schrift, graffitiartig eingebettet. Sie transportiert literarisch oder gesellschaftskritisch motivierte Fragen und hintergründige Botschaften: „Ich male politisch“, erklärt Kurt Emser. Seine Kritik gilt Schönfärberei und marktwirtschaftlichen Auswüchsen, was sich bereits im Titel seiner Werke äußert.

Und auch seine aktuelle Ausstellung im Sali e Tabacchi in der Feldmannstraße positioniert sich unter dem Namen „Von Wiesenfeen und Dieben“ gegen kapitalistische Ausbeuter: „Mit Dieben meine ich Typen, die einem das Leben aussaugen“, sagt Emser. Der künstlerische Werdegang des 57-jährigen gebürtigen Homburgers verlief nicht geradlinig. Sein Studium der Sozialarbeit finanzierte er mit einem Kneipenjob, bei dem er hängenblieb.

Parallel wuchs das Bedürfnis, sich künstlerisch zu äußern – seine zunächst autodidaktische Ausbildung professionalisierte Emser mit Kursen in Aktzeichnen bei Bodo Baumgarten an der Hochschule der Bildenden Künste (HBK).

Eine erste größere Einzel-Ausstellung zeigte er 2001 im Saarlouiser Museum Haus Ludwig; heute zieren seine Gemälde Europa-Institut und Saarbrücker Rathaus. Auch die Mitgliedschaft im Bundesverband Bildender Künstler (BBK) und im Künstlerhaus Saarbrücken wertet Emser als späte Anerkennung. Gern kombiniert er ganz unterschiedliche Techniken und Materialien: Heißluftpistolen, Nagellack, Haarspray und sogar Frischhaltefolien finden ebenso Einsatz wie Acryl, Öl, Zeichenstifte und Spraydosen. Die meisten Inspirationen holt Emser sich beim Spaziergehen. „Ich bin ein Flaneur“, erzählt er. Bei dem Jazz- und Punkrock ebenso zum Schaffensprozess gehören wie Zigaretten und ein gutes Glas Rotwein.

Kurt Emers Ausstellung „Von Wiesenfeen und Dieben“ ist bis 30. Januar im Sali e Tabacchi zu sehen, Montag und Mittwoch von 16 bis 18 Uhr.

2013

Ausstellung
Jörg Karrenbauer
„Hautsache!“
Porträt eines bestechenden
Körperkultes



17.11.-04.12.2013

Vernissage
Sonntag 17.11.2013
17.00 Uhr

Kontakt und Information:
Jörg Karrenbauer
karrenbauer@me.com
[SALI & TABACCHI]
albert herbig - ARTgenosse
0681/3798468 - a.herbig@gmx.net

T
SALI E
TABACCHI
[WEIN – KUNST – SYNERGIE]

[SALI E TABACCHI]
feldmannstr. 144
66119 saarbruecken

öffnungszeiten:
montags & mittwochs
16.00 – 18.00 uhr
sonst: spontan, sporadisch
und jederzeit gerne nach
Vereinbarung...

2012

[ausstellung]
project 365
ein jahr in bildern
[2. – 9. november 2012]



„the red planet - der rote planet“ 2011

vernissage
2. november 2012 19:00

fotografien
sascha markus
sascha.markus@gmail.com

T
SALI E
TABACCHI
[WEIN – KUNST – SYNERGIE]

[SALI E TABACCHI]
feldmannstr. 144
66119 saarbruecken

öffnungszeiten:
samstag
15.00 – 20.00 uhr
montags & mittwochs
16.00 – 18.00 uhr
sonst spontan, sporadisch
und jederzeit gerne nach
Vereinbarung...

2012

Annette Bolz
Landabsichten
15.4.2012 bis 31.5.2012



Tür 2012

Vernissage:
Samstag, 14. April 2012
18:00 Uhr

Kontakt und Information
Annette Bolz
0681/613 96 – bolzaneto@ovi.com

[SALI & TABACCHI]
albert herbig - ARTgenosse
feldmannstr. 137, 66119 saarbrücken
0681/3798468 – a.herbig@gmx.net

T
SALI E
TABACCHI

[WEIN – KUNST – SYNERGIE]

[SALI E TABACCHI]

feldmannstr. 144
66119 saarbrücken

Öffnungszeiten:
z. Zt. spontan, sporadisch
und jederzeit gerne nach
Vereinbarung...